

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. — 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Fruchtpreise zu Neuß am 15. August.

Weizen neuer 1. Qual.	16 80	Hafer 1. Qual.	15 50
„ 2. „	15 80	„ 2. „	15 —
Landroggen neuer 1. „	15 —	Raps 1. Qual.	22 50
„ 2. „	14 50	„ 2. Qual.	20 50
Wintergerste 1. Qual.	13 —	Avel	20 40
„ 2. „	12 —	Kartoffeln	4 —
Buchweizen 1. Qual.	— —	Sen per 50 Kilo	3 —
„ 2. „	— —	Hoggenstroh à 600 Kilo	22 —

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 51 —
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 52 50
Gereinigt Del per 100 Kilo s. — M. höher als Rübsöl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 108 —
Kleien per 50 Kilo 4 80
Rübsöl und Kuchen unverändert.

Italienische Landwirtschaft.

A. Rom, 12. August.
„Die Revolution ist der Raub“ sagte am 23. December 1879 der Marquis Riant im Municipalrath zu Paris. Den Beweis für die Wahrheit dieses Satzes liefert Niemand anschaulicher, als das officielle Italien. Jeder Tag bringt neue Offenbarungen über die wahrhaft scandalöse Wirtschaft der „Ehrenmänner“, die durch die Breche der Porta Pia eingebracht sind. Eine Zeitlang gelingt es wohl, gewisse Dinge zu veräußern, aber plötzlich löst sich der Schleier, und mit Staunen und Schreck gewahrt man den angerichteten Schaden. So ist wieder eines der großartigsten und blühendsten Institute, das durch sieben Jahrhunderte ein Asyl für die leidende Menschheit war, finanziell vollständig ruiniert, das weltberühmte Hospital de Santo Spirito.

Am rechten Ufer, in der Nähe der Engelsburg und des Vatican, gelegen, bedeckt das Riesengebäude einen ungeheuren Flächenraum. Ein einziger unter Sixtus IV. im Jahre 1471 gebauter Krankensaal hat eine Länge von 126, eine Breite von 12,35 und eine Höhe von 13,58 Meter. Die Pächter haben von Innocenz III. an bis auf Pius IX. bedeutende Summen auf die Reue Verbesserung des Hospitals verwendet und dasselbe mit reichen Dotationen ausgestattet. Kostbare Fresken bedecken in einzelnen Theilen die Wände. Pius IX. schuf eine vorzügliche Warm- und Kaltwasserleitung darin, sowie eine verbesserte Heizvorrichtung, kurz, S. Spirito war eine Musteranstalt.

Durch die Munificenz der Päpste und hoher fürstlicher Persönlichkeiten war dieselbe so reichlich ausgestattet, daß sie über eine jährliche Rente von 1,133,678 Lire (806,942.40 M.) verfügte.

Und jetzt? Am verflorenen 20. Juli referirte der Director des Hospitals, Cavaliere Augusto Silvestrelli vor der versammelten Hospital-Commission, wie folgt: „Sie haben die Güte gehabt, mir am 20. Juni die Direction dieses Hauses anzuvertrauen. Ich habe einstweilen dankbar die auf mich gefallene Wahl angenommen, mit dem Bemerken, daß ich vor der definitiven Uebernahme des Amtes mich vorerst über den finanziellen Stand der Anstalt, sowie über den inneren Geschäftsgang orientiren wolle. Ich kann Ihnen heute nur ein sehr betrübendes Bild von dem augenblicklichen Zustande des Hospitals entwerfen: Verschiedene Ursachen verschiedener Art haben dazu beigetragen, daß das Patrimonium, das vormals eine Rente von einer Million und 133,678 Lire abwarf, heute nur mehr 64,018 Lire disponibler Rente trägt.“

Das ist das Resultat der 15jährigen Verwaltung durch die „Befreier Rom's aus der Knechtschaft der Päpste!“ Die Betrachtung über dies Endergebnis können sich Ihre Leser selbst machen.

Die „Banzibar-Frage“.

London. Die „St. James' Gazette“ schreibt: „Das gegenwärtig Stadium dessen, was, wie wir fürchten, bald als die „Banzibar-Frage“ bekannt sein wird, ist keines, welches ohne Besorgniß betrachtet werden kann. Die Deutschen haben in der letzten modernen Wette Territorien in der Nähe von Aden annectirt. Dieses Gebiet ist indeß angeblich unserem Bundesgenossen Seid Barghach von Banzibar unterthanig, der durchaus den deutschen Anspruch bestritt. Um ihn von der Grundlosigkeit seiner Argumente zu überzeugen, haben die Deutschen 5 Kriegsschiffe nach dem Hafen von Banzibar geschickt. Einer solchen „Rundgebung à la Dulcigno“ würde der Sultan nachzugeben haben. Aber der Sultan hat bis jetzt, wie verlautet, unter den Rathschlägen und Instruktionen der englischen Regierung gehandelt, so daß es in Wirklichkeit scheint, als ob wir uns in einem sehr unangenehmen Dilemma befinden und nur die Wahl haben, entweder das Geschehen einer Nacht, die wir am allerwenig-

sten zu beleidigen wünschen, mit „Nein“ zu beantworten, oder unsern Bundesgenossen unter einem anscheinend ungerechtfertigten Angriff leiden zu lassen. Im Ganzen genommen ist dies eine unbehagliche Stellung, die vielleicht eine Kleinigkeit weniger unbehaglich durch die Kenntniß wird, daß wir in England ein Cabinet am Ruder haben, welchem Fürst Bismarck, wie Grund zu glauben vorhanden ist, nicht unnothigerweise Verlegenheiten bereiten würde.“

Berlin, 12. August. Wie von mehreren Seiten gemeldet wird, soll das africanische Geschwader Deutschlands noch um 4 Kriegsschiffe und 1 Tender verstärkt werden.

London, 12. August. Die „Times“ schreiben: „Wenn auch England nicht wünschen könne, die Unabhängigkeit Seid Barghach's bedroht oder die Civilisation daselbst vernichtet zu sehen, so liegt es doch andererseits weder im Interesse Englands noch in seinen Wünschen, neue vernünftige Civilisationsprojecte zu hindern oder gar den Sultan von Banzibar auszuwickeln, vage Ansprüche auf fernliegende Theile seiner nominellen Besitzungen aufrechtzuerhalten.“

Und die „Frz. Bzg.“ bemerkt zu den Auslassungen der „Times“:

„Das ist Alles sehr schön, allein die Frage bleibt immer noch zu beantworten, was die verschiedenen Interessenten in Deutschland, England und Banzibar unter „vernünftigen“ Projecten verstehen.“

Deutschland.

Berlin, 13. Aug. Der „Post. Bzg.“ wird telegraphisch aus Wien gemeldet, daß der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, 4 Tage beim Fürsten Bismarck in Berlin verbleiben und dann, ohne Aufenthalt in Berlin oder Babelsberg zu nehmen, nach Wien zurückkehren werde. Derselben Quelle zufolge ist die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland in Kremier jetzt officiell auf den 24. und 25. Aug. anberaumt. Dieser Kaiserbegegnung sollen außer Graf Kalnoky, Giers, Laaffe und Orsch auch die beiderseitigen Botschafter Graf Wollenstein und Fürst Lobanow anwohnen, wodurch dieselbe eine besondere Bedeutung und einen gewissen politischen Charakter erhalten würde. Das russische Kaiserpaar soll sich von Kremier aus zu eintägigen Aufhalten nach Smoloden zum Besuche des Herzogs von Cumberland begeben. Die Kaiserin von Rußland ist bekanntlich eine Schwester der Herzogin von Cumberland.

Die „R. Bzg.“ vernimmt, „daß Herr v. Schölzer der Ueberbringer neuer Vorschläge der Curie bezüglich der Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles in Polen-Gnesen sei. Der Papst persönlich (!) soll (!) von dem lebhaften Wunsch befeßt sein, auch diese Personenfrage im Einvernehmen mit der preussischen Regierung zu lösen. Die besondere Schwierigkeit liegt darin, daß diese Angelegenheit allzu eng mit der polnischen Frage verknüpft ist und daß die römischen Intriganten (!) deshalb Leo XIII. davon zu überzeugen suchen, daß ihm die Dankbarkeit für die unerlöschliche Treue der Polen gegenüber dem römischen Stuhle eine Erfüllung ihrer nationalen Wünsche in Bezug auf die Persönlichkeit des neuen Erzbischofs von Polen-Gnesen zur Pflicht mache. Auch auf der gegenwärtigen Kandidatenliste sollen (!) sich keine Namen befinden, die der preussischen Regierung genehm sind.“

— Mehrfach ist behauptet worden, die angeordneten Erhebungen über die Arbeit am Sonntag in Fabriken und Werkstätten sollten am 15. d. beendet sein. Unter dieser Voraussetzung hätten allerdings die Arbeiterblätter Grund, wegen Ueberhäufung der Angelegenheit sich zu beklagen. Wie jener Irrthum plausibel sein konnte, schreibt man der „Elberf. Bzg.“, ist nicht klar ersichtlich. Eine Verfügung des Regierungs-Präsidenten von Biegen fordert zwar die Interessenten aus sämtlichen Industrie- und Gewerks-Bereichen seines Bezirkes auf, bis zum 15. Aug. gewisse Mittheilungen zu machen; aber ausdrücklich handelt es sich dabei um einen vorbereitenden Schritt. Der Termin für den Abschluß der Erhebungen ist der 1. October.

Berlin, 14. August. Bezüglich der Braunschweiger Erbfolge-Angelegenheit haben nach einer Correspondenz der „Bresl. Bzg.“ gewisse Vorgänge in Gastein die Aufmerksamkeit der nächstinteressirten Kreise erregt. Die gleichzeitige Anwesenheit des braunschweigischen Ministers Graf Görtz-Brisberg und des Botschafters Prinzen Neuß in dem Wildbade könne kaum als eine zufällige betrachtet werden, und der Umstand, daß dann auch die Großherzogin von Weimar, die Schwiegermutter des Botschafters, nach Bad Gastein kam, mußte in der Auffassung noch bestärken, daß dort über die Candidatur des Prinzen Neuß als Regent von Braunschweig vertrauliche Besprechungen stattgefunden haben. Als Seitenverwandter der regierenden Fürstin von Neuß habe dieser keine Aussicht, jemals zur Souveränität zu gelangen; er gehöre einem Fürstenthum an, der ebenso er-

laucht sei, wie jeder andere in Deutschland, und sei durch seine Gemahlin, eine Tochter des regierenden Großherzogs von Weimar, durch Familienbände mit dem Kaiserthum verknüpft, aber doch nicht so nahe, daß daraus etwaige Eifersucht rege werden könnte. Andererseits müsse er wegen seiner erprobten nationalen Gesinnung den reichstreuen Bewohnern des Herzogthums willkommen sein, die zugleich in seinem würdigen Alter — er ist schon ein Sechsziger eine gute Gewähr für eine angemessene Repräsentation haben. Auch nach der Seite der Vermögensfrage hin ständen keine Bedenken im Wege. Prinz Neuß sei auch durchaus nicht abgeneigt, nach Braunschweig zu kommen. Auch für die spätere Umwandlung der Regenschaft in eine bestimmte Einrichtung, entweder zur Statthaltertschaft im Reichslande Braunschweig, oder vielleicht auch zur Dynastie, dürfte die Persönlichkeit des Prinzen sich empfehlen. Er hat zwei Söhne im Alter von 6 und 7 Jahren. Die Entscheidung der Angelegenheit dürfte im Monat September erfolgen.

— In der heutigen Sitzung der Internationalen Telegraphen-Conferenz, welche fast sechs Stunden währte, fand die allgemeine Berathung der Tariffragen, besonders der Vorschläge Deutschlands und Oesterreich-Ungarns statt. Die Meinungen waren, wie zu erwarten war, sehr getheilt, wodurch sich die Besprechung sehr lebhaft gestaltete. Daß der gegenwärtige Zustand im internationalen Telegraphen-Tagwesen ein gänzlich unhaltbarer sei, wurde allgemein anerkannt. Eine ansehnliche Mehrheit sprach sich über den deutschen Vorschlag günstig aus, wenngleich es auch an gewichtigen Stimmen gegen denselben nicht fehlte. Beide Vorschläge wurden an die Tarifcommission gewiesen. Morgen findet die Besichtigung der hiesigen Telegraphen- und Posteinrichtungen und der Reichsdruckerei statt.

Berlin 14. Aug. Kommodore Paschen meldet: Der Sultan von Banzibar erkannte bedingungslos die Schutzherrschaft des deutschen Kaisers über alle von Deutschen in Besitz genommenen Gebiete einschließlich des Festlandsgebietes Bantu an. Truppen und Beamte von Banzibar haben sich bereits aus den gedachten Gebieten zurückgezogen.

Waldbröl, 22. Aug. Preussische „Parität!“ Der „Deutsch. Reichsbtg.“ schreibt man: „In hiesigem Kreise sind noch sämtliche katholische Geistliche von der Localschulinspektion ausgeschlossen; zwei Pfarrern, dem von Dentsingen und dem von Rosbach, ist sogar die Ertheilung des schulplanmäßigen Religionsunterrichts untersagt. Sind die Geistlichen des hiesigen Kreises, und namentlich die beiden genannten Pfarrer vielleicht staatsgefährlicher als der sonstige Clerus der Erzdiocese? Sämtliche protestantischen Prediger des hiesigen Kreises sind Localschulinspektoren der betreffenden Pfarrschulen; dagegen üben dieses Amt über die katholischen Schulen die Bürgermeister aus, die zum größten Theile protestantisch sind. Worin mag das wohl seinen Grund haben? Einer der Pfarrer ist bereits zu wiederholten Malen zum Landrath zum Localschulinspector vorgeschlagen worden, aber die königl. Regierung hat ihn immer zurückgewiesen.“

Speier, 12. Aug. Unser Hochwürdigster Hr. Bischof Joseph Georg ist dieser Tage, sichtlich gekräftigt, nach wochenlanger Abwesenheit wegen eines Augenleidens, in unsere Mitte zurückgekehrt, und wird nächsten Sonntag, den 16. d. M., zehn Diaconen des Priester-Seminars das h. Sacrament der Priesterweihe im Dom spenden. Haben wir auch zur Zeit noch keinen Ueberfluß an Priestern, so ist doch in wenigen Jahren der Bedarf vollständig gedeckt, und können wir noch andern Diocesen aushelfen. Nach dem letzten Naturalitäts-Ernamen dahier haben 22 junge Leute sich für das Studium der Theologie entschieden; hiervon waren 19 im Knaben-Seminar vorgebildet. Es wird allseitig mit Freuden begrüßt, daß jedes Jahr jetzt bedeutend mehr Böglinge sich zur Aufnahme melden, als wirklich aufgenommen werden können.

Frankreich.

Paris, 13. Aug. Die Ordre des Kriegsministers, welche die Reservisten der Cavallerie und der Artillerie von 1878 vom 25. d. M. ab zu einer vierwöchentlichen Uebung einberief, wurde auf Vorstellung mehrerer Corps-Commandanten wieder aufgehoben. Die Einberufung erfolgt voraussichtlich erst nach den Wahlen. Wie ziemlich bestimmt verlautet, sollen nach den Manövern aus der Armee ca. 30,00 Mann aus den Jahresklassen von 1881/82 beurlaubt werden. — Ein Telegramm des „Temps“ aus Hanoi meldet, die Cholera-Epidemie in Haiphong nehme ab, die französischen Truppen seien übrigens verlegt worden. Gleichzeitig erklärt der „Temps“ die Nachrichten über die Niedermetzelung von Christen in Annam für stark übertrieben. Es scheint sicher, daß die Zahl der Opfer einige Hundert nicht übersteige.

Paris, 14. Aug. Einem Telegramm der „Agence Havas“ aus Madrid zufolge wäre seitens Deutschlands eine Infil der Karolinengruppen befehlt. Die spanische Regierung beschloß hierüber bei der deutschen Regierung vorstellig zu werden. Von Manila gingen am 12. August zwei spanische

Kriegsschiffe nach den Karolineninseln ab, um die spanischen Interessen wahrzunehmen.

Die „R. B.“ schreibt hierzu: Zuständigem Orts war zwar hier die Befehlsung der Karolinen-Inseln noch nicht bekannt, doch wußte man, daß in der That zwei spanische Kriegsschiffe nach den Karolinen abgegangen sind, um dort die spanischen Interessen wahrzunehmen. Auf der andern Seite macht man auch kein Hehl daraus, daß in der That die Absicht besteht, die Karolinen-Inseln, auf denen fast ausschließlich von deutschen Firmen Handel getrieben wird, zu besetzen, und daß ein beschaffiger Antrag seitens der deutschen Botschaften schon seit längerer Zeit gestellt ist. Es ist richtig, daß Spanien das Oberhoheitsrecht über diese Inseln beansprucht, und daß demgemäß auch eine Reihe von Handelsbüchern der Länderkunde, so daß von Andree und sogar der Gotha'sche Kalender diese Inseln unter den spanischen Colonien aufzählen; demgegenüber aber steht die Thatfache, daß dieser spanische Anspruch bisher stets bestritten worden ist, daß insbesondere im Jahre 1875 noch England und Deutschland in einer gemeinschaftlichen Note Spanien mitgeteilt haben, daß sie die beanspruchte Oberhoheit nicht anerkennen. Wenn jetzt Spanien seinen Anspruch, obgleich Deutschland ihn schon einmal zurückgewiesen hat, neuerdings geltend machen und durch neue Gründe unterstützen sollte, so werden diese — dafür zeugt das ganze bisherige Verhalten der deutschen Regierung in ihren colonialen Erwerbungen — zweifellos gründlich und unbefangenen geprüft werden. Aber diese Ansprüche werden sich auf besseres stützen müssen, als auf die Thatfache, daß spanische Schiffe zuerst die Inseln von den Marianen aus entdeckt, daß Spanien später aber sich nicht mehr um sie gekümmert habe. Zur Zeit sind thatsächlich die deutschen Interessen auf diesen Inseln die bei weitem überwiegenden.

Spanien.

Madrid, 14. Aug. Nach Mittheilungen aus Sevilla hat die gesamte Municipalität ihr Amt niedergelegt, weil der Präfect die Quarantaine-Bestimmungen aufhob. Auf den öffentlichen Plätzen fanden Ansammlungen der Bevölkerung statt, welche die Aufrechterhaltung der Bestimmungen gegen die Cholera verlangte.

England.

London, 14. Aug. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Madrid vom 13. d. gemeldet, daß die Karolineninseln seitens Deutschlands besetzt worden seien. Die spanische Regierung richtete hierüber eine Vorstellung nach Berlin. Zwei in der Nähe befindliche spanische Kriegsschiffe begaben sich nach den Karolineninseln, um die dortigen spanischen Interessen zu schützen.

Rußland.

(Ein Attentat?) Die Reise Alexander's III. in Finnland endete nicht ohne einen sehr räthselhaften Vorgang. Als der kaiserliche Zug, in welchem der Zar mit Familie und Gefolge sich befand, auf der Fahrt nach Wilmanstrand über die Brücke bei Salakalampi fuhr, erfolgte plötzlich inmitten der Brücke ein fürchterlicher Krach, worauf Stücke vom dritten Wagggon im Zuge davonflogen und ein Wagggonfenster über das Brückengeländer in den Fluß stürzte. Der Zug hielt sofort. Der dritte Wagggon, in welchem das Gefolge saß, fand sich beschädigt. Ein Wachposten auf der Brücke war verwundet. Man meldete dem Zaren, daß man vergessen habe, das Fenster des dritten Wagggons zuzusperrern, in Folge dessen dasselbe an das Brückengeländer gestoßen und abgerissen worden sei. (1) Es wurde eine strenge Untersuchung angeordnet, da man hier ein Attentat vermuthet.

St. Petersburg, 13. Aug. Ein Telegramm der Nordischen Telegraphen-Agentur sagt, die Meldung des „Temps“ von dem Ausbrechen der Cholera in Odessa sei nach den maßgebenden Stellen dort eingezogenen Erkundigungen gänzlich unbegründet. Der Gesundheitszustand von Odessa und der Umgebung sei gegenwärtig sogar günstiger als im Vorjahr, da Fälle von Dysenterie und Cholera, wie sie im Vorjahr dort vorkamen, bisher nicht constatirt seien.

Rheinland-Westfalen.

S. Neuss, 13. Aug. Am heutigen Morgen wurde zwischen Eprather Mühle und Eprather Höfen auf dem Gebiete der Bürgermeisterei Holsheim bei Neuss die in der Ober- und unteren Brücke einer unbekannten männlichen Person gefunden. Am Nachmittag begaben sich die Herren Gerichtsbeamten in Begleitung des Herrn Dr. Diekmann, dieser in Abwesenheit des Königl. Kreisphysikus und in Vertretung des durch Krankheit behinderten Kreis-Bundarztes, und des Herrn Bürgermeisters Ayler aus Holsheim zur Leichenbesichtigung. Die Leiche war bekleidet mit grau-schwarz gestreiftem Tuchrock und do. Weste, schwarz-tuchener Uniformhose mit rothem Hosenputz, gut erhaltenen Jagdschuhen, kleeblättrigen Hosenknöpfen mit eingestrichen blauen, grünen und rothen Blumen, und trug ein anscheinend halblebendes, mit ebensolchen Blumen gesticktes Vorhemd, vermittelst einer um den Hals gehenden Binden hinten geknüpft, ein Shirtinghemd ohne Zeichen. In den Taschen hatten sich vorgefunden: eine silberne Cylinderruhr mit weißer Radelkette; die Uhr trägt auf dem Zifferblatt die Aufschrift: „W. Rittershausen in Hattlingen“, dieselbe Inschrift befindet sich auf dem inneren Deckel. In dem Verschlussdeckel ist eingraviert (AB) 12954, eingetragt ist die Nr. 7930, auf dem unteren Deckel ist an der Außenseite ein Jäger in Costum mit Flinte eingraviert; sodann ferner ein schwarz-lebernes Toilette-Etui mit Spiegel und Kamm, ein do. Cigarren-Etui, ein do. mit Goldstickerei, ein roth-lebernes Portemonnaie, enthaltend: 3 Reupfennigstücke, 2 Fünfpfennigstücke, 2 Einpfennigstücke, 1 Zweipfennigstück, ein Paar Freimarcken, einen aus der Zeitung geschnittenen Fahrplan, sodann ein Paar schwarze Glacehandschuhe, ein weißes Herren-Hemdenknöpfchen, einen weißen Feder- und Bleistifthalter, oben zum Durchsehen ein Berggründerglas mit der Photographie des Niederwald-Denkmal's, ein weißgelbes Taschentuch mit rothbraun-

nem Rande; an einem Finger trug die Leiche einen goldenen Ring mit blau-rothem Steine. Der Verstorbene war sehr kräftig gebaut und gut genährt, in den ersten Jahren des besten Mannesalters; der Kopf ist dicht mit struppig dunkelblondem Haar bewachsen, das Gesicht ohne Bart, die Farbe der Augen war nicht mehr zu erkennen. Die Leiche kann ca. 8 Tage im Wasser gelegen haben.

Düsseldorf, 14. Aug. Schon zum zweiten Mal ist das dem Kaiserreich zugelegene Portal des Ständehauses in diesem Sommer abgeschlossen und der Eingang nach der hinteren Seite verlegt, da der aus dem Wasser aufsteigende Geruch den Aufenthalt in dem Gebäude erschwerte. Anstatt die ganzen Biergewässer zu beseitigen und der Calamität ein für alle Mal ein Ende zu machen, versucht man es mit dem Ausbaggern der Wasseranlagen, mit einem Kostenaufwand von mehr als 100,000 Mark. Nachdem man mit der Landkrone fertig geworden, hat eine Untersuchung ergeben, daß der beabsichtigte Zweck doch nur halb erreicht worden, so daß über kurz oder lang das Uebel in seiner alten Form auftreten wird. Es ist schade, daß die schönen Anlagen durch den pestilenzialischen Geruch für die Fußgänger fast unpassierbar sind.

Altendorf, 12. August. Anlässlich seines fünfzigjährigen Jubiläums hat Herr Geheimrath Daniel der Belegschaft der Beche ver. Hagenbeck ein Geschenk von 10 000 Mark mit folgenden Schreibern überreicht: „Ruhort, 7. August 1885. Herrn Betriebsführer Ernst Koch. Beche ver. Hagenbeck. Es sind heute 50 Jahre vergangen, seitdem ich begonnen habe, gemeinsam mit meinen früheren und mit meinen jetzigen verehrten Vorstands-Collegen, den Herren Gustav Harb und Heinrich Wadthausen zur Förderung des Wohles der Beche ver. Hagenbeck beizutragen. Für die vielen Ueberraschungen, mit denen die gesamte Belegschaft mich am heutigen Tage auf der Beche erfreut und beehrt hat, bitte ich Sie freundlich, allen Festgenossen in meinem Namen nochmals den herzlichsten Dank mit dem Beifügen auszusprechen, daß mir dieser Tag für den Rest meiner Lebenszeit eine freundliche Erinnerung gewähren wird. Indem ich Ihnen anbei einen Beitrag zur Hagenbecker Unterstützungskasse von 6000 Mark überreiche, erlaube ich Sie freundlich, die im Interesse dieser Kasse zu treffenden Bestimmungen sowohl mit dem Grubenvorstande als mit dem Vorstande der umstehend genannten Kasse beirathen zu wollen. Gleichzeitig füge ich 4000 Mark zur Belegschaft an unsere Belegschaft nach dem Ermessen der Grubenvorstände mit dem freundlichen Ersuchen bei, Gefühlses dem Grubenvorstande nebst der Verteilungskasse mitzutheilen. Schließlich spreche ich gern die Hoffnung aus, daß die freundlichen Beziehungen, wie solche seit Jahren zwischen dem Vorstande und der Belegschaft vorgewaltet haben, für die ganze Betriebsdauer unserer Beche in guten wie in trüben Tagen fortbestehen mögen. Die Belegschaft, einschließlich sämtlicher Beamten, sowie auch Ihre altherwürdigen Eltern bitte ich in meinem Namen herzlich zu grüßen. Mit Werthschätzung und bestem Glück auf! S. Daniel.“

Gevelsberg, 14. August. In der vergangenen Nacht ereignete sich 2 Uhr die Alarmglocke der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, mit welcher sich bald die dämpfenden Töne der Brandglocken von den beiden Kirchthürmen vereinigten, wodurch die Bewohner in nicht geringen Schrecken versetzt wurden, indem auch heller Feuerchein vom Bruch die dunkle Nacht erleuchtete. In der Schmitt'schen Fabrik von J. Bochard der daselbst war Feuer ausgebrochen und wurde durch dasselbe ein Theil der Fabrik vernichtet. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle, konnte aber infolge Wassermangels nicht verhindern, daß das seit dem Brande vom vorigen Jahre neu aufgerichtete Fabrikgebäude wieder theilweise bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. (Eltz. Btg.)

Vonn, 13. August. Ein höchst gefährlicher Einbrecher, nach welchem schon seit längerer Zeit gefahndet wurde, ist laut der „Rzg.“ gestern Abend glücklich in sicheres Gewahrjam gebracht worden. Da derselbe das Trajecthüschchen nicht mehr zu benutzen wagte, da er den Mannschaften dort bekannt war, so versuchte er gestern Abend auf der Nachschleife den Rhein zu passieren, wurde aber auch hier erkannt und der Polizei eingeliefert. Der Betreffende hat in hiesiger Gegend vielfache Diebstähle verübt.

Vonn, 13. August. Unsere Stadt, die an Culturlichtern bekannter Nation keinen Mangel hat, scheint sich neuerdings zu bemühen, auf dem Gebiete des Fortschritts insbesondere zu glänzen. So circulierte hier Linsen zur Unterhaltung der Peltion an den Reichstag, betreffend Einführung der facultativen Feuerbestattung. Wer verbrannt werden will, kann in der Weise und Erholungs-Gesellschaft seinen Namen niederzuschreiben.

Ein, 14. Aug. In der vergangenen Nacht entgleiste der von Bonn kommenden Güterzug kurz vor Mitternacht zwischen hier und Bonn. Der Zugführer blieb auf der Stelle todt; ein Bremser wurde verletzt; sonst sind, wie bis jetzt bekannt, keine weiteren Unfälle an Reichslebensvorgekommen. Die Maschine und ungefähr 8 Wagen des Zuges entgleisten. Die Entgleisung fand statt bei der Ausfahrt des Zuges aus dem ersten Gesele in das zweite. Die Maschine wich von dem Geleise ab, kam von den Schienen und zog die nachfolgenden Wagen mit sich. Da die Strecke von der Unglücksstätte ab eingeleigt ist, wurde der Verkehr auf längere Zeit gesperrt. Der Zug sollte Nachts in Treisdorf eintreffen. Die sämtlichen Güterzüge, welche im Laufe des Vormittags hier eintreffen sollten, mußten an der Unglücksstätte liegen bleiben. Um zwei Uhr, um welche Zeit der Frankfurt-Emmericher Zug die Stelle passierte, war das Geleise wieder geräumt und die Durchfahrt wieder hergestellt.

Vom Oberrhein, 14. Aug. Der „Rln.“ Volkstg.“ entnehmen wir: Ein höherer Beamter, welcher nach seinen Anstellungs-Bedingungen die Verpflichtung übernommen hatte, sich jederzeit eine Besetzung in eine andere Stelle mit gleichem Range und Einkommen gefallen zu lassen, weigerte sich, einer an ihn ergangenen Besetzung nachzukommen, theilte seiner vorgesetzten Behörde dies auch mit, unter gleichzeitiger Erklärung, daß er bereit sei, die Geschäfte seinem Nachfolger zu übergeben. Hierin erblickte die Verwaltung eine Kündigungs- und behandelte auch demnach die Angelegenheit. In dem nun eingeleiteten Proceß hat

der Beamte ein obiges Urtheil erworben, indem der Behörde das Recht bestritten wurde, einen definitiv angestellten Beamten ohne Urtheil des Disciplinargerichtes zu entlassen, zumal die Absicht, seine Stellung aufzugeben, nicht vorgelegen habe, dann aber auch die Mitwirkung einer andern Behörde notwendig war, da die vorgesetzte Behörde nach Lage der Verhältnisse zwar das Recht hat, einen auf Lebenszeit angestellten Beamten vorläufig zu suspendiren, die Entlassung aber nur durch eine aus dem Regierungs-Collegium des betreffenden Bezirks zu bildenden Disciplinar-Gerichtshof erfolgen kann. Es ist indeß nicht ausgeschlossen, daß das seiner Zeit Versäumte noch nachgeholt wird.

Triar, 12. Aug. Die in Concurs getathene Firma Gebrüder Voelker in Triar sucht in einer Aufschrift an die „Triar. Landesztg.“ deren Angabe, die in Zahlungsunfähigkeit getathene Firma Wagner & Schoemann erlaube durch Gebr. Voelker einen Anfall von rund einer Million, dahin zu berichtigen, B. & S. hätten nur einen Anspruch von 654,117 Mark, von welcher Summe 100,000 Mark hypothetisch gedeckt seien. Auf Grund der für Gebr. Voelker geleisteten Accepte könnten B. & S. nur dann Ansprüche erheben, wenn und in so weit solche von Letztern eingelöst würden. Die Accepte waren von dem Gewährsmann der „Triar. Landesztg.“ auf 350,000 Mark geschätzt worden. Daß nur 8 pCt. in der Masse liegen, und die Gläubiger demnach bei der Firma Gebr. Voelker mindestens 92 pCt. verlieren, wie genanntes Blatt behauptet, wird vom Letzteren nicht bestritten. — Ein erfreulicher Beweis der diesjährigen ungewöhnlich frühen Entwicklung der Weintrauben dürfte darin gefunden werden, daß es an Spaltertrauben hieselbst schon vollständig reife Rothtrauben gibt. Selbst in dem vorigen, ausgezeichnet guten Weinjahr vermochte man, sagt die „Rzg.“, zu dem hiesigen Gärtnerfest (29. August) noch kaum einige reife Spaltertrauben beizubringen. Demnach sind diese Spaltertrauben in ihrer Entwicklung um drei Wochen weiter vorgeschritten als voriges Jahr.

Kreuznach, 14. Aug. Der Kreuznacher General-Anzeiger enthält folgendes Inserat: 14 junge Mädchen aus Kreuznach und dessen Umgebung, die sich verabredet haben, kein Rischen oder Tourneir mehr zu tragen, weil sie sich nicht länger verunfallten wollen, bitten alle gleichgesinnten jungen Damen, doch dieser Vereinigung beizutreten und die häßlichen Rischen abzuschaffen. Es werden Beitrittsanmeldungen unter strenger Discretion entgegengenommen. Auch können Damen jeden Alters beitreten.

Wochum, 12. Aug. Das von dem Rechnungsführer Schellwald der Beche „Königsgrube“ zu Kößlinghausen hinterlassene Deficit beläuft sich, so viel bis jetzt ermittelt, auf über 120 000 Mark, sodaß es nicht ausgeschlossen ist, daß dasselbe bis zu 150 000 Mark beträgt. Als Ziel seiner angeblischen Vermögensverhältnisse hatte er, wie bekannt, die Antwerpener Ausstellung angegeben.

Münster, 12. Aug. In der Nacht vom 1. auf den 2. Nov. v. J. wurde in den Forsten des Grafen v. Merveldt bei Dorsten von etwa 16 Wildbuben ein förmliches Treiben veranstaltet. Als größte Fährte die Wilderer stürten, kam es zum Kampfe, wobei ein Treiber durch eine Kugel verwundet wurde. Heute wurde diese Wildbuberei vor der hies. Strafkammer verhandelt. Von den Wildbuben konnten nur zwei zur Anklage gestellt werden. Von diesen wurde der eine freigesprochen, der andere zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Letzterer hatte jedoch bereits 5 Monate in Untersuchungshaft gesessen. Mit Rücksicht hierauf wurde die verhängte Strafe als verbüßt erachtet. — Heute Nachmittag gegen 6 Uhr wurde die hies. Feuerwehr auf telegraphische Nachricht hin alarmirt. Der größte Theil des ca. 6 Stunden entfernten Dorfes Sendenhorst schwebt in Feuergefahr. (R. Btg.)

Tagesprache aus dem Kalender.

Samstag, 15. August. Himelfahrt Mariä (in den preussischen Diöcesen auf den nächsten Sonntag verlegt). Der h. Jungfrau wurde die größte Ehre zu Theil, die je ein Sterblicher genoss, nachdem sie in der größten Demuth sich als die gehorjame Magd des Herrn bekannt und bewiesen hatte. „Die Mächtigen stürzt er vom Throne und die Niedrigen erhöht er.“

Handel und Verkehr.

(Unfälle beim Eisenbahnbetriebe.) Beim Betriebe der deutschen Eisenbahnen kamen im Juni d. J. im Ganzen an Unfällen vor: 4 Entgleisungen und 12 Zusammenstöße auf freier Bahn, 11 Entgleisungen und 12 Zusammenstöße in Stationen und 127 sonstige Unfälle. Dabei sind im Ganzen 133 Personen verunglückt, sowie 44 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 61 unerschwerlich beschädigt. Von den 22 017 043 beförderten Reisenden wurden 2 getödtet, 1 verletzt, von Bahnbeamten und Arbeitern im Dienste beim eigentlichen Eisenbahnbetriebe 13 getödtet und 62 verletzt und bei Nebenbeschäftigungen 1 getödtet, 3 verletzt, von Steuer- ac. Beamten 2 verletzt, von fremden Personen 19 getödtet und 8 verletzt, sowie bei Selbstmordversuchen 17 Personen getödtet.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Vom Reichsversicherungsamt ist nunmehr eine Entscheidung über die strittige Frage ergangen, ob die in den Buchhäusern und Correctionsanstalten arbeitenden Strafgefangenen und Corrigenden unter das Unfallversicherungs-gesetz fallen. Das Reichsversicherungsamt hat die Frage verneint. Es heißt in dem Bescheide: „Derartige Gefangene sind nach Auffassung des Reichsversicherungsamtes, auch wenn sie von Privatunternehmern in der Anstalt beschäftigt werden, nicht als Arbeiter im Sinne des Unfallversicherungs-gesetzes anzusehen, ebenso wenig wie das Arbeitshaus für eine Fabrik zu erachten ist. Insofern aber der Dampfbetrieb oder die Wasch- und Badeeinrichtungen von freien Arbeitern und nicht von Strafgefangenen besorgt werden, würden die Arbeiter allerdings als versicherungspflichtig zu behandeln sein.“

schreibt
artige M
Welchsch
allerding
lich mit
gebnis
sonder
Schäden
Campagn
werden k
Jahre n
Irrung de
erfordert
daß nicht
schaffen z
sichtlich n
um über
Geschäft

Rajm
Korbach;
Hauptstad
hat 2412

Mad
4460 Er
in Madri
Das Min
len Du a
verneure
rung ges
Dessa
14tägigen
mehrigen
telegraph
Dessa un
Dessa sind
statist wor

(B
der „Fz“
mehrere
Einwohner
gen Anst
mieur ver
Besichtigu
Diese Güte
„Mein tre
einiger Co
ter leiden
orgeln über
wiedergege
die dem B
den Auf de
Volkstüm
Gewiß, die
rühmten T
stimme hat
dieselbe ger
benswürdig
nung Halve
beizugefelle

der „Fz“
mehrere
Einwohner
gen Anst
mieur ver
Besichtigu
Diese Güte
„Mein tre
einiger Co
ter leiden
orgeln über
wiedergege
die dem B
den Auf de
Volkstüm
Gewiß, die
rühmten T
stimme hat
dieselbe ger
benswürdig
nung Halve
beizugefelle

der „Fz“
mehrere
Einwohner
gen Anst
mieur ver
Besichtigu
Diese Güte
„Mein tre
einiger Co
ter leiden
orgeln über
wiedergege
die dem B
den Auf de
Volkstüm
Gewiß, die
rühmten T
stimme hat
dieselbe ger
benswürdig
nung Halve
beizugefelle

der „Fz“
mehrere
Einwohner
gen Anst
mieur ver
Besichtigu
Diese Güte
„Mein tre
einiger Co
ter leiden
orgeln über
wiedergege
die dem B
den Auf de
Volkstüm
Gewiß, die
rühmten T
stimme hat
dieselbe ger
benswürdig
nung Halve
beizugefelle

der „Fz“
mehrere
Einwohner
gen Anst
mieur ver
Besichtigu
Diese Güte
„Mein tre
einiger Co
ter leiden
orgeln über
wiedergege
die dem B
den Auf de
Volkstüm
Gewiß, die
rühmten T
stimme hat
dieselbe ger
benswürdig
nung Halve
beizugefelle

der „Fz“
mehrere
Einwohner
gen Anst
mieur ver
Besichtigu
Diese Güte
„Mein tre
einiger Co
ter leiden
orgeln über
wiedergege
die dem B
den Auf de
Volkstüm
Gewiß, die
rühmten T
stimme hat
dieselbe ger
benswürdig
nung Halve
beizugefelle

der „Fz“
mehrere
Einwohner
gen Anst
mieur ver
Besichtigu
Diese Güte
„Mein tre
einiger Co
ter leiden
orgeln über
wiedergege
die dem B
den Auf de
Volkstüm
Gewiß, die
rühmten T
stimme hat
dieselbe ger
benswürdig
nung Halve
beizugefelle

der „Fz“
mehrere
Einwohner
gen Anst
mieur ver
Besichtigu
Diese Güte
„Mein tre
einiger Co
ter leiden
orgeln über
wiedergege
die dem B
den Auf de
Volkstüm
Gewiß, die
rühmten T
stimme hat
dieselbe ger
benswürdig
nung Halve
beizugefelle

der „Fz“
mehrere
Einwohner
gen Anst
mieur ver
Besichtigu
Diese Güte
„Mein tre
einiger Co
ter leiden
orgeln über
wiedergege
die dem B
den Auf de
Volkstüm
Gewiß, die
rühmten T
stimme hat
dieselbe ger
benswürdig
nung Halve
beizugefelle

der „Fz“
mehrere
Einwohner
gen Anst
mieur ver
Besichtigu
Diese Güte
„Mein tre
einiger Co
ter leiden
orgeln über
wiedergege
die dem B
den Auf de
Volkstüm
Gewiß, die
rühmten T
stimme hat
dieselbe ger
benswürdig
nung Halve
beizugefelle

der „Fz“
mehrere
Einwohner
gen Anst
mieur ver
Besichtigu
Diese Güte
„Mein tre
einiger Co
ter leiden
orgeln über
wiedergege
die dem B
den Auf de
Volkstüm
Gewiß, die
rühmten T
stimme hat
dieselbe ger
benswürdig
nung Halve
beizugefelle

der „Fz“
mehrere
Einwohner
gen Anst
mieur ver
Besichtigu
Diese Güte
„Mein tre
einiger Co
ter leiden
orgeln über
wiedergege
die dem B
den Auf de
Volkstüm
Gewiß, die
rühmten T
stimme hat
dieselbe ger
benswürdig
nung Halve
beizugefelle

der „Fz“
mehrere
Einwohner
gen Anst
mieur ver
Besichtigu
Diese Güte
„Mein tre
einiger Co
ter leiden
orgeln über
wiedergege
die dem B
den Auf de
Volkstüm
Gewiß, die
rühmten T
stimme hat
dieselbe ger
benswürdig
nung Halve
beizugefelle

der „Fz“
mehrere
Einwohner
gen Anst
mieur ver
Besichtigu
Diese Güte
„Mein tre
einiger Co
ter leiden
orgeln über
wiedergege
die dem B
den Auf de
Volkstüm
Gewiß, die
rühmten T
stimme hat
dieselbe ger
benswürdig
nung Halve
beizugefelle

der „Fz“
mehrere
Einwohner
gen Anst
mieur ver
Besichtigu
Diese Güte
„Mein tre
einiger Co
ter leiden
orgeln über
wiedergege
die dem B
den Auf de
Volkstüm
Gewiß, die
rühmten T
stimme hat
dieselbe ger
benswürdig
nung Halve
beizugefelle

der „Fz“
mehrere
Einwohner
gen Anst
mieur ver
Besichtigu
Diese Güte
„Mein tre
einiger Co
ter leiden
orgeln über
wiedergege
die dem B
den Auf de
Volkstüm
Gewiß, die
rühmten T
stimme hat
dieselbe ger
benswürdig
nung Halve
beizugefelle

der „Fz“
mehrere
Einwohner
gen Anst
mieur ver
Besichtigu
Diese Güte
„Mein tre
einiger Co
ter leiden
orgeln über
wiedergege
die dem B
den Auf de
Volkstüm
Gewiß, die
rühmten T
stimme hat
dieselbe ger
benswürdig
nung Halve
beizugefelle

der „Fz“
mehrere
Einwohner
gen Anst
mieur ver
Besichtigu
Diese Güte
„Mein tre
einiger Co
ter leiden
orgeln über
wiedergege
die dem B
den Auf de
Volkstüm
Gewiß, die
rühmten T
stimme hat
dieselbe ger
benswürdig
nung Halve
beizugefelle

der „Fz“
mehrere
Einwohner
gen Anst
mieur ver
Besichtigu
Diese Güte
„Mein tre
einiger Co
ter leiden
orgeln über
wiedergege
die dem B
den Auf de
Volkstüm
Gewiß, die
rühmten T
stimme hat
dieselbe ger
benswürdig
nung Halve
beizugefelle

(Hagel-Versicherungs-Gesellschaften.) Man schreibt der „Fr. Stg.“: In der letzten Zeit sind verschiedene Nachrichten über die Resultate der Hagel-Versicherungs-Gesellschaften durch die Zeitungen gegangen. Dieselben treffen allerdings den Kernpunkt, daß die Gesellschaften fast sämtlich mit Verlusten abschließen werden, aber über das Endergebnis können bis heute noch keine Daten vorliegen, da besonders in der vorigen Woche wieder noch sehr bedeutende Schäden zur Anmeldung gelangt sind und die diesjährige Campagne überhaupt noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden kann. Die Abschlässe werden voraussichtlich in diesem Jahre noch längere Zeit in Anspruch nehmen, da die Regulierung der sehr bedeutenden Schäden mehr Arbeit als sonst erfordert. In Versicherungskreisen fürchtet man allgemein, daß nicht nur eine, sondern zwei Hagel-Versicherungs-Gesellschaften zur Liquidation gebrängt werden dürften. Vorausichtlich werden im Winter die Gesellschaften zusammentreten, um über wesentliche Änderungen im Hagel-Versicherungs-Geschäft zu beraten.

Vermischtes

Kassel, 14. August. Eine große Feuersbrunst wüthet in Korbach; bereits sind 20 Häuser eingestürzt. (Korbach, die Hauptstadt des Kreises Eisenberg in Waldeck, an der Lutter, hat 2412 Einwohner. Bahnhofsstation ist Brilon.)

(Eberfelder Stg.) Madrid, 12. August. Gestern kamen in ganz Spanien 4480 Erkrankungen an Cholera und 1560 Todesfälle vor, in Madrid 35 resp. 19, davon in einer einzigen Straße 15. Das Ministerium des Innern geht energisch gegen die Localen Duaranten vor, indem es die betreffenden Gouverneure und Bürgermeister absetzt, falls sie nicht der Regierung gehorchen und die Cordons aufheben.

Dessa, 12. August. In Folge der Einführung einer 14tägigen Quarantäne für alle aus den französischen Mittelmeerhäfen kommenden Schiffe haben, wie man dem „Temps“ telegraphirt, die „Messageries maritimes“ den Dienst zwischen Dessa und Marseille eingestellt. — In einer Vorstadt von Dessa sind derselben Quelle zufolge 10 Cholerafälle constatirt worden.

(Zum Schutze der Drehorgeln.) Man schreibt der „Fr. Stg.“ aus Paris: „Im Jahre 1881 wurden mehrere Verleumdungen in Paris auf Veranlassung von Drehorgeln, die an ihrer Musik keinen Gefallen fanden, wegen Landstreicherei in Haft genommen. Der Advocat Cremer verteidigte sie und holte über die Nützlichkeit ihrer Beschäftigung Gutachten von mehreren Componisten ein. Diese Gutachten sind in folgenden beiden Briefen enthalten: „Mein lieber berühmter Freund! Ich glaube nicht, daß ein einziger Componist wird zugeben wollen, daß sein Ruf darunter leiden wird, wenn einige seiner Melodien von den Drehorgeln oder anderen Musikstücken, von denen Sie sprechen, wiedergegeben werden. Ich glaube im Gegentheil, daß sie die dem Publicum preisgegebenen Melodien, weit entfernt, den Ruf der Componisten zu vermindern, demselben eine Volksähnlichkeit verleiht, welche ihm nicht unangenehm ist. Gewiß, die Componisten lieben die großen Sänger, die berühmten Tenöre, die gefeierten Primadonnen, aber die Volksstimme hat auch ihr Gutes, und sie sind weit entfernt davon, dieselbe gering zu schätzen. Ihr getreuer H. Levy.“ — „Die bewundernswürdige Herr Cremer! Ich bin gänzlich der Meinung H. Levy's und bitte Sie, mein Gutachten dem feinen Beifugefellen. Der Erfolg der Straße ist nicht derjenige,

der am wenigsten schmeichelt. Genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Auber.“ Die beiden Tonrichter setzen aber bei ihrem dufbsamen Spruch jedenfalls voraus, daß die Verleumdungen richtig gestimmt sind, die Stücke im richtigen Tempo gespielt werden und das Concert nicht allzulange dauert, drei Bedingungen, die leider nicht immer zutreffen.“

Handels-Nachrichten.

Neuß, 15. August. (Wochenbericht.) Seit unserm jüngsten Bericht hat sich vorübergehend einmal der Schein einer Besserung im Getreidegeschäfte einstellen wollen, indessen lassen uns die letzten Tage vollständig auf dem Standpunkte der Barmöthen wiederfinden. Weizen wußte sich noch schlecht in der Beachtung zu heben, während Roggen ganz vernachlässigt blieb. Gegen Gerste bewahrt man noch völlige Zurückhaltung. Hafer fand ebenfalls wieder wenig Begehr. Buchweizen fortwährend geschäftlos. — In Raps und Rübsen sind von außen zuzuführen nur wenige und kaum nennenswerthe Bezüge gemacht worden, da die Preise noch schwer reniten. Rübsen machte einige Schwankungen durch, blieb bei knappen Vorräthen aber gut behauptet. Rübsen fest. — Nach Weizen will noch keine bessere Frage aufkommen. Kleien ohne Aenderung.

Köln, 14. August. (Wöchentliche Notierungen der Handelsmaße.) Weizen fest, hies. eff. M. 16.00—17.00 B., fremder 16.00—17.00 B., per Nov. —, bez., 17.00 B., 16.95 C., März 17.55 B., 17.45 C.

Roggen fest; hies. eff. M. 13.50—14.50 B., fremder 13.50—14.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. —, bez., 14.55 B., 14.45 C., März 15.10 B., 15.05 C.

Hafer ohne Saad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 12.50—13.50 B., fremder 12.50—13.50 B.

Rübsen fest; per 50 Kilo mit Saad in Eisen, eff. in Partien von 100 Ctr. M. 25.60 B., 26.40 C., bez., 25.50 B., 25.40 C., März 26.40 C.

(Bismarckmarkt.) Weizen, alter M. 15.75—16.75, neuer 15.25—16.25; Roggen, alter 13—14, neuer 13.75—14.75; Gerste 15—16; Hafer 14.00—15.00 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren etwa 300 Saad.

Köln, 14. August. (Marktbericht.) Butter pro Pfd. M. 1.15. Eier 1.70 pro Duzend. Schmalz 11.00 pro Stück, Gänse 2.00, Tauben 0.80 pro Paar. Truthahn 11.00 pro Stück. Kaninchen 1.00, Hühner 1.50. Enten 2.30 pro Stück. Gans 1.00. Kalb 1.60, Karpen 0.80. Salm 1.80. Schinken 0.70 pro Pfund. Schmalz 0.65, Kalbfleisch 0.60, Hammelfleisch 0.70, Speck, geräuchert 0.70, do. gesalzen 0.70, Schmalz 0.70, Nierenfett 0.50, Zwiebel 0.08 pro Pfd. Kapsel —, pro 100 Pfd. Kartoffeln weiße 3,—, Nieren 4.50.

Greifeld, 14. Aug. Weizen, neuer, schwere Sorte 17,—, mittlere Sorte —, leichte Sorte —. Roggen neuer, schwere Sorte 15,—, mittlere Sorte —, leichte Sorte —. Gerste, neue schwere Sorte 19.00, mittlere 18.00, leichte Sorte —. Hafer, schwere Sorte 15.50, mittlere Sorte —, leichte Sorte 00.00. Kartoffeln 6,—. Stroh 4.60. Heu 5.80. Alles per 100 Kilo. Rindfleisch 0.50. Schweinefleisch —. Hammelfleisch —. Speck 0.70. Butter 1,—. Alles per 1/2 Kilo. Eier (60 Stück) 4.20.

Berlin, 14. August. Weizen per Sept.-Oct. 148.50, Oct.-Nov. 149.50 bez. Roggen per Sept.-Oct. 142,—, Oct.-Nov. 144,— bez. Hafer per Sept.-Oct. 128.25 bez., per Oct.-Nov. 129.75 bez. Rübsen loco M. 46.40, bez., Sept.-Oct. 45.90, April-Mai 48.80. Spiritus loco M. 43,—, per Aug.-Sept. 42.75 bez., Sept.-Oct. 42.90 bez.

Stettin, 14. August. Weizen per Juni-Aug. 160,—, Sept.-Oct. 171.50 M. Roggen per Juli-Aug. 140,—, Sept.-Oct. 148,— M. Rübsen per Juli 45.50, Sept.-Oct. 45.50 M. Spiritus loco ohne Saad M. 42.50, per Juli-Aug. 42.3, Aug.-Sept. 42.60, Sept.-Oct. 42.90 M. Petroleum fest, loco 7.80 M.

Breslau, 14. August. Spiritus per Juli-Aug. M. 42.25, Aug.-Sept. 42.25, Sept.-Oct. 42.80. Weizen per Juli M. 165,—, Roggen per Juli-Aug. M. 138.50, Aug.-Sept. 136.00. Rübsen per Juli Aug. M. —, Sept.-Oct. 16.50, Oct.-Nov. M. 46.50.

Püttich, 14. August. Weizen fest 19, alter 20. Roggen 15.52—16.00. Gerste fest 13.00—16. Hafer fest 16.00—17.00. Antwerpen, 14. Aug. Petroleum fest. Plant disp. frs. 19.25, bez., 19.1/2 B., per Sept. —, bez., 19.25 B., per Oct. —, bez., 19.25 B., per Sept.-Dec. —, bez., 19.25 B. Amerikan. Schmalz Marke Wacor per 100 Kilo fest 88.50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.1/2 B. Woll-Lump 35 B.

Kurz Köln 123.70. Paris, 14. August. Mehl 9 Marken per Aug. 45.40, do. Sept.-Dec. 48.40, do. Nov.-Febr. 49.25. Weizen per Aug. 21.25, Sept.-Dec. 22.10, Nov.-Febr. 22.60. Roggen per Aug. 14.60, Sept.-Dec. 14.80, Nov.-Febr. 15.10. Rübsen per Aug. 69.50, Sept.-Dec. 61.50, Jan.-April 63.50. Spiritus per Aug. 47.25, Sept.-Dec. 48,—, Jan.-April 48.75. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 51.30. Rohzucker 88° disp. 43.25.

Genf, 13. Aug. Reis loco 22, Brs. 22 1/2, Sept.-Dec. 21, Jan.-April 21 1/2. Cottonöl loco 21 1/2—2 1/2, Nov.-April 21 1/2, rohes 18 1/2—19 1/2.

New-York, 13. August. Wechsel a. Deutsche M. 94 1/2, do. London 4.85 1/2, Apr. fund. Antleihe 122 3/4, Erie-Eisenbahn 16 1/2, Baumwolle a. New-York 9.66 do. Nov. 9.66, do. middl. Upland 10 1/2, Petroleum ca. 7 1/2, Pipe Line Certificate 98 1/2, raff. 8 1/2, in Philadelphia 8 1/2, Speck 6 1/2, Schmalz (Wilcox) 7,—, a. New-York 7.05, Mehl 3.85, Mais (alt mixed) 63 1/2, Rother Winterweizen 99 1/2, Frühjahrswitzen Nr. 2 92 1/2, Havana-Zucker 5,—, Kaffee fair Rio 8.50, good 8.75, do. Rio 7.00, toward L. M. 7.00, fair Santos mitt. 0.00, Fracht nach Liverpool 2 1/2, do. Baumwoll-Zufuhr —, Ausfuhr nach Großbritannien 1000 d., nach dem Continent —, B.

Dinslaken, 13. Aug. Der Auftrieb zum diesjährigen Markte betrug 625 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Kinder. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf 592 Stück. Es wurden bezahlt pro Alterswoche mit M. 1.75—2.50, Fälschweine 16—20 Wochen alt, per Stück 27—36, Fette 1. Dual. M. 51, 2. Dual. 40—48 per 50 Kilo.

Lotterie.

Bei der am 14. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 172. königlichen preussischen Classen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 75000 M. auf Nr. 78887; 5 Gewinne von 15000 M. fielen auf Nr. 5738 12245 13241 48109 und 48941; 6 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 88 31105 48744 78789 91493 und 91867; 41 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 5463 5810 13798 16503 17253 21059 22645 23159 24652 24695 24954 30780 32977 37388 39504 40278 44265 45606 47613 50199 55208 57152 57354 58691 59636 62326 69379 70694 72703 74626 77643 79371 80711 81549 85622 87807 92059 92856 93994 94208 u. 94220.

55 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 3105 3188 9020 11238 12000 12512 12951 13835 19279 19510 19760 20790 22954 23399 25086 25441 25741 26864 32135 34831 36781 41386 46803 48328 49832 52529 53978 55104 55531 55906 56794 57516 61794 65841 69004 69369 70916 71061 72256 72394 73065 73647 75702 76543 78342 82010 82628 82710 86479 87226 88470 89773 93022 93976 und 94591.

76 Gewinne von 550 M. auf Nr. 3297 4881 6440 13991 15747 17428 17660 19114 19809 20496 20836 21537 22973 23682 24903 24953 25392 26608 28523 30383 31531 31700 32577 33374 35671 36295 38713 40465 40878 42728 42844 45360 45707 46358 48268 48758 48883 49894 50571 54654 55179 55217 56619 57242 57473 57658 58014 58555 59036 59066 61346 61610 62743 64984 66615 68086 69515 69782 71213 72292 74959 75324 75372 76991 79141 79759 81616 82485 84015 84604 84727 85070 86910 87942 89490 und 90728.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten: Am 6. August: Agnes, T. des Tagel. Franz Königshoven. — Am 7.: Maria Sibilla, T. des Maurers Heinrich Küllers. — Louise Elise Hubertine, T. des Tagel. Gerhard Josef Schmalbach. — Am 10.: Rudolphine Hubertine Bernhards, T. des Schuhrs Stefan Stammen. — Jakob, S. des Tagelheuers Wilhelm Stiehl. — Am 12.: Leonard Martin, S. des Schuhrs Martin Blum. — Paul, S. des Tagel. Theodor Jäcker. — Peter Arthur, S. des Buchbinders Heinrich Kempes. — Am 14.: Maria und Sophia Elise, Zwillingstöchter des Sandformers Carl Müller.

Sterbefälle: Am 7. August: Wilhelmine Karenberg, Gattin des Wäders Hubert Forst 53 J. alt. — Mathias Theisen 1/2 J. alt. — Am 8.: Elise Anna Andrew 1/2 J. alt. — Am 9.: Anna Josefine Weichers Gattin des Tagelheuers Wilhelm Doll, 52 J. alt. — Am 10.: Anna Christine Elise Ulrich, 1/2 J. alt. — Maria Sibilla Bettin, 1/2 J. alt. — Willi Gervens, 19 J. alt, Gymnasiast. — Hubert Pet. Eiler, 1/2 Jahr alt. — Jacob Keller, Wittwer von Getrud Wiersfeld, Schreiner, 87 J. alt. — Am 11.: Caroline Roden, Witwe von Johann Dahl, ohne Stand, 80 J. alt. — Am 12.: Anna Maria Schilling, 1/2 J. alt. — Am 13.: Margaretha Bender Witwe von Martin Wirt, ohne Stand, 80 J. alt. — Maria Müller, 1/2 Stunde alt.

Heirathsverhandlungen: Ludwig August Drues, Eisenreher, u. Catharina Köthen, beide von hier. — Peter Johann Carl Weiler Commis, und Anna Josefine Jacobine Sieben, beide von hier. — Peter Hubert Köhler, Fabrikarbeiter und Catharina Lappe, beide von hier.

Heirath: Am 12. August: Johann Heinrich Sub. Krenels, Arbeiter, und Anna Maria Sibilla Walther, beide von hier. — Albert Ludwig Heinrich Effert, Geschäftsmann, und Wilhelmine, Witwe von Hubert Josef Lamber, beide hier wohnhaft.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre fällt die Neußer Kirme auf Sonntag den 30. August und der Bartholomäus-Jahrmarkt auf Montag den 31. August, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Neuß, den 20. Juli 1885. Der Bürgermeister, Wenders.

Gras-Verkauf in Neuß.

Am Dienstag den 25. Aug. cr., Morgens 9 Uhr,

zu Neuß auf der Oberstraße, im BirtheLocale von Fr. Th. Schmidt, läßt die Direction der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft zu Greifeld:

den Gras-Aufwuchs II. Schnitt, auf dem der gedachten Eisenbahn-Gesellschaft zugehörigen, in der Gemeinde Neuß am Rheine, zwischen der festen Rheinbrücke und dem Nordkanale bei Grimlinghausen gelegenen Wiesenterrain,

in den bekannten Parzellen öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Das Aufgeld ist gleich beim Zuschlage gegen Empfangnahme des Kaufpreises zu entrichten.

Neuß, den 14. Aug. 1885. Klein, Notar.

Kapitalien ist gegen hypothekarische Sicherheit auszuliehen beauftragt Neuß. Cremer, Rechts-Anwalt.

Subhastation in Uedesheim.

Am Donnerstag den 27. Aug., Nachmittags punkt 3 1/2 Uhr,

zu Uedesheim beim Birthen Jansen, sollen gegen den Andreas Gagen zu Uedesheim und Kinder, die folgenden in der Gemeinde Uedesheim gelegenen Immobilien öffentlich versteigert und dem Meistbietenden definitiv zugeschlagen werden, als:

1. das zu Uedesheim aufm Blech neben Heinrichs und Hamacher gelegene Erbe, bestehend aus neuerbautem Wohnhause, Stallung, Hof und Garten, groß 16 Are 79 Meter;
2. 2 Are 68 Meter Garten im Dorfe neben Heinrichs und Schäg;
3. 27 Are 96 Meter Garten auch im Dorfe neben Pitsch, Jansen und Wg;
4. 25 Are 25 Meter Ackerland aufm Blech neben Teich und der folgenden Parzelle;
5. 16 Are 86 Meter dito daselbst neben der vorigen Parzelle und Holzberg.

Neuß. Der Mandatar des Extrahenten.

Kirchengelder

gegen hypothekarische Sicherheit auszuliehen. Klärer beim Kirchenrentanten Broig.

Kapitalien,

in verschiedenen Beträgen und gegen ermäßigten Zinsfuß, ist auszuliehen beauftragt Bedelinghoven. Borren, Notar

Fruchtverkauf zu Kaarst.

Am Dienstag den 18. August 1885, Morgens 10 Uhr,

läßt Herr Rechtsanwalt Cremer zu Neuß, als Verwalter des Concurfes über das Vermögen des Adlers Franz Goerz zu Kaarst, in dem BirtheLocale von M. Michael Breiter zu Kaarst, folgende Feldfrüchte durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, nämlich:

- ca. 2 Morgen Frühkartoffeln, stehend Gde. Kaarst am Dief, beiderseits neben Franz Goerz,
- ca. 1 Morgen Buchweizen daselbst neben Goerz,
- ca. 5 Morgen dito an der Roschede,
- ca. 2 Morgen dito daselbst neben Baders und Effer,
- eine Parthe gemähten Safer, der Aufwuchs von ca. 6 1/2 Morgen, lagernd bei Anton Baders an der Stalterseite,
- eine Parthe gemähten Weizen, der Aufwuchs von 1 Morgen, lagernd bei Terhorst am Franzengohaus.

Auf Verlangen zeigt Feldhüter Genzen die Frucht an.

Salentin, Gerichtsvollzieher.

Berichtlicher Verkauf.

Am Montag den 17. August 1885, Nachmittags 2 1/2 Uhr,

sollen zu Vettecum auf der Dorfstraße gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden: verschiedene Hausmobilen, 5 Hühner und 2 Ziegen. Neuß. Schmidt, Gerichtsvollzieher.

Am Montag den 17. August 1885, Nachmittags 4 Uhr,

sollen zu Nievenheim auf der Dorfstraße gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden: 2 Schränke und 1 Wanduhr. Neuß. Schmidt, Gerichtsvollzieher.

Kalk

empfehl billigt Math. Neuzen, Bahnhof.

Für 4 Mark 50 Pfg. verdienen wir franco ein 10-Pfd. Packet feine Toiletteseife, schön sortirt in Wandel-Rosen, Weiden und Glycerinseife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.

Th. Coellen & Cie., Greifeld. Seifen- u. Parfümeriefabrik.

Allgemein beliebte Frankfurter Seifen-Toilette-Seife: 60 Pfg. | 1 Pfd. Seifen-Glycerin-Seife: 70 Pfg. | 6 St.

Alleinverkauf in Neuß bei von Harenne & Cie.

NEUSS,
Markt 2 u. 4.

Rudolf van Endert,

NEUSS,
Markt 2 u. 4.

Fortlaufender Reste-Ausverkauf in allen Artikeln.

Gleichzeitig empfehle eine große Parthie eben eingetroffener Fenster-Vorhänge, in crême und weiß, abgepaßt und am Stück, schmal und breit, welche, besonders vortheilhaft eingekauft, zu überraschend billigen Preisen abgegeben werden.

Nähmaschinen

nur in bekannter bester Qualität und billigen Preisen.

Vollständige Garantie.

Bollstraße 8.

Heinr. Beckers.

Danksagung.

Für die allgemeine Theilnahme sowie die überaus rege Betheiligung bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Sohnes Willy, sagen wir Allen, besonders den Herren Lehrern und Mitschülern des hiesigen Gymnasiums, unsern besten Dank.
Familie Servens.

Das Jahrgedächtnis

für den verstorbenen Herrn
Eberhard Dünbier
findet Montag Morgen 9 Uhr und für die verstorbenen Eheleute

Josef Dünbier

nebst Kinder

am Dienstag Morgen 9 Uhr in der Münsterkirche statt. Es ladet hierzu freundlichst ein
die Familie.

Ortskrankenkasse

Heerd-Wüderich.

Herr Dr. Jaegers hat ganz unberechtigt Weise Rezepte mit der Bezeichnung Ortskassen Heerd-Wüderich ausgestellt. Wir machen die Kassensmitglieder darauf aufmerksam, daß diese Rezepte von der Kasse nicht berücksichtigt werden und die Betreffenden die Kosten selbst zu tragen haben.

Der Kassenzug Herr Dr. Wilh. Schmitz hat nur allein das Recht Ortskassen Heerd-Wüderich zu zeichnen.
Der Vorstand.

Echte Westfälische Schinken und westfälische Eier
empfiehlt billigst
Fr. Eichmann, Markt.

Landbutter garantiert rein 1,05 Pf.
Tafelbutter hochfein 80 "
Margarinbutter 60 "
empfiehlt
Fr. Eichmann, Markt.

Leih-Anstalt Spulgasse 10.
Vom 15. bis 29. August werden täglich Pfänder angenommen.
P. Leuchtenberg.

Bruchbandagen

in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste Kinder-Gummibandagen, deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.

P. J. Reiffer,
approbierter Bandagist.

Blasie, Weitzung, Brust-, Magen- und Blasenrumpfe heilt brieflich
A. B. Jöcker, Moers b. Grevel.



Exercitien im Missionshause zu Stenl.

1. Für Priester, von Montag Abend 7½ bis Freitag Mittag 24.—28. August; 21.—25. September.
 2. Für Lehrer, von Montag Abend 6½ bis Freitag Morgen: 5.—9. Oktober.
 3. Für Laien überhaupt, von Donnerstag Abend 6½ bis Montag Morgen: 10.—14. September.
- Die Anmeldungen sind zu richten an das Missionshaus zu Stenl, postlagernd Kaldenkirchen in Rheinpreußen. Die Lage des Missionshauses ist: 1½ Stunden von Kaldenkirchen, preuß. Bahnhof auf den Strecken Rempen-Benlo und M.-Glabach-Benlo; 1¼ Stunde vom holl. Bahnhof Benlo; ½ Stunde vom holl. Bahnhof Tegelen auf der Strecke Benlo-Roermond. Ein Bad ist für die Reise nicht nötig. Das Missionshaus liegt eine Stunde südlich von Benlo hart an der Maas in schöner Lage und hat einen großen Garten mit hübschen Spaziergängen.

Mache einen Herren-Anzug, Rock, Hose und Weste, solide Arbeit, mit gutem Sammet und Zubehör für 18 Mark.
Franz Kerber, Kleidermacher.
14 Glockhammer 14.

Zum Einmachen empfiehlt:
Wein, Kräuter- und Bier-Essig in bekannter Güte. Einmachgläser, Einmachstöpsel und Einmachfässer, Pergamentpapier, sämtliche Gewürze. Alles in bester Qualität zu billigsten Preisen.
J. Willrichs, Grevenbroich.

Pat. Waschmaschinen zu 40 M., neueste Petroleumlampen, sowie sämtliche Koch- u. Küchengeräthe in schöner Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt
H. Heene, Wevelinghoven.

Beste Scharlachleesamen
bei
Cürten, Wevelinghoven.

2 Zimmer per 1. October zu vermieten.
Niederstraße 45.

Arbeiter gesucht.

Pet. Jos. Schram,
Rudel- und Stärke-Fabrik.

Ein Schweinefleischgebrüder
gesucht. B. w. f. d. E.

Ein ordentlicher Knabe als
Bücherlehrling gesucht.
Offstraße 37, Düsseldorf.

1 Schreiner-Gebrüder,
der gleich verdient, gesucht.
Ferdinand Kraus, Maschinenfabrik.

Ein Dienstmädchen mit g. Zeugn.
auf Oktober gesucht.
Wo, sagt die Exp.

3 Zimmer zu vermieten an eine
stille Familie. 2 feinstmögliche Zimmer mit Frühstück u. g. Pension.
Grevelstraße 32.

Selbstgezeugener Scharlachleesamen ist centner- u. pfundweise zu haben bei H. Schmitz, Hemmerden.

Deputation der Erzdiocese Köln nach Rom.

Die Kölner Delegierten-Versammlung vom 15. Juli cr. hatte u. a. beschlossen, dem hochwürdigsten Herrn Cardinal Paulus Melchers die Glückwünsche der Erzdiocesanen zu seiner Erhebung durch eine Deputation in Rom aussprechen zu lassen. Dieselbe soll sofort nach Rückkehr Sr. Eminenz vom Lande ihren Auftrag ausführen. Anmeldungen beliebe man an den Landtags-Abgeordneten Herrn A. von der Aicht, Köln, Hohenzollern-Ring 48, baldmöglichst zu richten. Derselbe ertheilt auch nähere Auskunft.

Da die Deputation die Adressen der Erzdiocesanen überreichen soll, dieselben aber vorher nach Definiten geordnet und gebunden werden müssen, so ist der Termin der Einlieferung dieser, sowie der Sammlungen auf spätestens den 15. September festgesetzt.

Neuer Krieger-Verein.

Am Montag den 17. August, Abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

im Lokale des Herrn F. Hermkes.

Tages-Ordnung:

1. Ergänzungswahl des Vorstandes;
2. Beschlufsfassung über Beitritt zum Bauverbande;
3. Beitragszahlung.

Die alten Soldaten, welche nicht Mitglieder des Vereins sind, werden gebeten, in der Versammlung zu erscheinen und ihren Beitritt zu erklären. Im Auftrage des Vorstandes:

Der Vorsitzende: Hemming,
Premier-Lieutenant der Landwehr.

Schützen-Fest

zu Ober- u. Niederlär.

Der Schützen-Verein feiert sein diesjähriges Schützenfest am Sonntag den 16., 17. und 18. August in früherer Weise. Dienstag großer

Krönungs-Ball.

Es ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Theater

in Wevelinghoven

im Saale des Herrn Schnorrenberg. Sonntag, den 16. August:

Die Hexe von Goffe.

Anfang 8 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr: Extra-Ainder-Vorstellung.

Preise für Kinder I. Platz 30 Pf. II. Platz 20 Pf. III. Platz 10 Pf. W. Hermanns.

Hemden

jeder Art, in guten Qualitäten, zu den billigsten Preisen empfehlen

Geschw. Raphael.

Sladbach, Elegen.

Neuß, Büchel 31.

Faltenhemden

empfehlen in anerkannt gebiegender Fabrikation nach Wiener Methode

Geschw. Raphael.

Pensionat

der Congrégation de Notre

Dame

(Chorfrauen vom h. Augustin) zu Etrenl bei Benlo, früher in Offen.

Semesteranfang 5. Oct. Prospectus bei der Oberin (postl. Kaldenkirchen.)

Ein Sprungbeerd, ovaler Tisch, (Kuhbaum) Sopha, mehr Vorbeerbäume und Yucca billig zu haben
Grevelstraße 43.

Krieger-Verein

Solzheim.

Sonntag den 16. August c., feiert der Kriegerverein zu Solzheim im Saale des Herrn Brücken sein 1. Stiftungsfest durch

Concert und Ball.

Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entree à Person 50 Pfg., wozu einladet
Der Vorstand.

Capellen.

Sonntag, den 16. August findet im Saale der Witwe Rembold

Nachmittags von 4 bis 8 Uhr:

Frei-Ball,

später:

BALL

statt. Entree für Herren 50, Damen 25 Pfg. Es ladet im Namen des Comité's ergebenst ein

Frau Witwe Rembold.

Widerauf.

Die gegen den Werkmeister Bernhard Beiten hier, öffentlich ausgesprochene Verleumdung nehme ich als unwahr zurück.

W. Hülfremer.

Neuß-Düsseldorfer

Dampfschiffahrt.

Von Neuß: Von Düsseldorf:

Morgens 6.— Morgens 7.15

(außer Sonntags.) (außer Sonntags.)

8.5 9.30

10.45 1.30

Nachm. 12.45 Nachm. 1.30

2.25 3.10

4.20 5.10

6.20 7.15

An Sonn- und Feiertagen und

Mittwochs von Neuß 8 Uhr 20 M.

Abends, von Düsseldorf 9 Uhr 10 M.

Hierbei ein zweites Blatt und

das „St. Quirinusblatt.“

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sect. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrebetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck unterlagt.)

N. Berlin, 13. Aug.

Wenn man so etwa tausend Meilen hoch von der Erde wegstiegen und sich dann umblicken könnte, um einmal das Antlitz der Mutter Erde im Ganzen zu überschauen, so müßte das ein unvergleichlich schönes, farbenreiches, wechselvolles Bild sein. Die großen Städte der Menschen und die Bauten, auf welche wir so stolz sind, würden zu Kleinigkeiten zusammen schrumpfen, die man nur mühsam bemerken kann; dagegen würden die erhabenen Werte des großen Baumeisters im Himmel, die riesig weiten und hohen Gebirge, wie colossale Tempel der göttlichen Allmacht sich darstellen, gegen welche menschliche Schöpfung sich ausnimmt, als wenn Kinder neben dem Kölner Dom im Sande ihre Bauten aufzuführen.

Zwei Dinge muß jeder Mensch gesehen haben, wenn er eine Ahnung von der Größe der Schöpfung und ihrer Kräfte erhalten will: das Meer und das Gebirge. Nichts curirt besser von menschlicher Eitelkeit und persönlichem Größenwahn. In unserm kleinen Hause und in den engen Gassen der Heimath kommen wir uns mit unsern 5 bis 6 Fuß Länge und 1 bis 2 Centnern Schwere als recht groß, imposant und beherrschend vor; mancher wirft sich in die Brust und glaubt steif und fest, daß auch er zu den Herrn der Welt gehöre. Mit großer Selbstbefriedigung blickt er zu dem Kirchturm empor, bei dessen Entstehung auch er gewissermaßen gestanden; aber zu welcher bescheidenen Bahnhofs- oder Schiffschiff liegen liegt; aber zu welcher einer ohnmächtigen kleinen Kugelschale sieht das vermeintliche Riesenthier herab, wenn es auf dem schäumenden Ramm der Meereswogen tanzt, von der einen Welle spielend der andern zugeworfen, dem leichten Walle gleich, mit dem die Kinder sich vergnügen. — Nichts ist der Mensch und nichts sind seine Werke gegen die Wunder der Allmacht, welche wir schon auf unserm kleinen Erdball finden. Bedenken wir nun noch, daß die Sonne die Größe von 1 281 000 Erden hat, daß auf ihr Feuerfluten toben,

gegen welche unsere irdische Meere nur Leiche sind, daß ihre glühenden Protuberanzen alle Berge der Erde um das Hundertfache überragen, und daß es Tausende, ja Millionen oder gar Billionen von Fixsternen gibt, die ebenso groß und noch größer als die Sonne sind — dann können wir uns nur höchlich darüber verwundern, daß der Schöpfer dieses unermeßlichen Weltalls sich herabläßt, auf jedes dieser winzigen Wärmchen, die sich Menschen nennen, das Auge seiner Gnade zu richten.

Zu diesen Betrachtungen veranlaßte mich eine kleine Gebirgstour, die ich in der letzten Woche unternommen. Es war weder das Himalaya-Gebirge, noch die Alpen, sondern nur ein Stückchen der bescheidenen sächsisch-böhmischen Schweiz; die Berge dort steigen längst nicht in die Wolken, sie erreichen nur gut ein Zehntel des Montblanc; aber sie imponiren doch! Wenn die schroffen Felsen sich auch nur 1000 Fuß hoch erheben, so kommt man sich doch schon ungeheuer winzig am Fuße dieser Naturmauer vor, und wenn der Berggipfel auch von den Höhenmessern nur mit 1800 Fuß bezeichnet wird, die Rundschau um Sonnenauf- oder -untergang gibt doch ein herrliches Bild, das zur Andacht stimmt, als ob man den Saum vom Mantel des Allmächtigen gesehen.

Ein wohlbeleibter Rentier, der hinter mir schaukelte und höhnend auf die Bakel hinaufstarrte, erklärte mit größter Entschiedenheit, daß eigentlich jeder Berg eine Bahnhofs- oder Drahtseilbahn mit auf die Welt bringen müßte. Obgleich es in meinen Gehörzeugen auch etwas zu trübeln anfing, widersprach ich ihm doch mit der Bemerkung, daß nicht der befahrene, sondern nur der im Schweiße des Angesichts erkletterte Berg wirklich von uns genossen werde, worauf er mich in komischem Borne trotz meiner zahlreichen Semester einen „jungen Mann“ nannte, der erst noch lernen müsse, wie unangenehm für ältliche Knochen jede schiefe Ebene sei. Ich fragte ihn, warum er denn sein häusliches Canapé verlassen habe und auf die leidige Bergfahrt gegangen sei. „Ja“ — seufzte er — „wenn es nach mir ginge, wäre ich auch lieber in meiner Weißbierkneipe sitzen geblieben; aber, wissen Sie, meine ganze Familie, sogar meine tugendhafte Frau, und der ganze Stammtisch bei N. sind schon in der schweizerischen Schweiz oder wenigstens in der sächsischen Schweiz gewesen; die ersähten sich nun fortwährend von allen möglichen Schluchten und Kuppen und renommirten mit ihren

Reiseabenteuern, während ich stillschweigend dabei sitzen mußte, weil ich außer dem Kreuzberg bei Berlin nichts bestiegen hatte. Das ging nicht mehr an; ich mußte Schanden halber wenigstens hierher reisen, und da leuchte ich nun umher, um künftig mit schwadroniren zu können. Sonst mache ich mir aus den ganzen Felsen nichts, denn im Grunde genommen ist doch der Mensch kein Gaisbock, der auf den Bergen zu Hause ist, sondern er ist mit seinen Plattfüßen für die Ebene bestimmt. Na, wenn's denn sein muß — vorwärts mit Schweißverachtung!“

Ich hatte Mitleid mit dem armen Mann. Er gehörte eingeständener Maßen zu den Opfern der Reisekrankheit, jener tyrannischen Mode, welche Leute um der lieben Eitelkeit willen in die weite Welt treibt, obgleich sie nicht die geringste Neigung und nicht das nothdürftigste Verstandniß für die Wunder der Schöpfung haben. Es ist das gerade so, als wenn man einen Blinden in eine Gemäldegalerie oder einen Taubstummen in das Symphonieconcert schickt. Ein wahrhaft trauriger Anblick, wenn man solche Zwangsgereisten an den schönsten Punkten theilnahmslos sich nach dem nächsten Wirthshaus erkundigen sieht. Oder wenn sich gar einige solcher Brüder angelichts einer herrlichen Aussicht zum — Scat niederlassen!

Das unsinnige Scepter der Mode reicht überallhin, von den Fluthen am Seestrand, wo selbst das Badecostüm nach den wechselnden Launen der Mode sich richten muß, bis auf die Höhen der Gletscher, wo es dem schweißtriefenden Wanderer oft außer dem Costüm auch noch die Route vorschreibt. In die stillen Winkel, welche nicht in aller Leute Munde sind, gehen nur wenige vernünftige Reisende; der große Haufe läuft pflichtschuldigst die ausgetretenen Geleise der hergebrachten Touristenstraße ab, wie sie das Reisehandbuch vorschreibt, um nachher sagen zu können, daß man auch dort gewesen.

Die leidigen schablonenhaften Handbücher erzählen immer neue Recruten dieser thörichten Reiseart. Man will nicht lernen oder genießen, sondern man will nur ein möglichst großes Pensum „abmachen“. Non multa, sed multum! Nicht vielerlei, sondern viel an einer Stelle zu sehen und zu genießen — das sollte das Leitmotiv aller Reisenden sein. Wer bloß reist, um nachher „mitsprechen“ zu können, der sollte lieber zu Hause in einem stillen Winkel das Reisehandbuch auswendig lernen. Wer aber reist, um sich geistig und

daß der, den man so eben hinabgeschickt, des Gebetes so sehr bedürfe.

In einiger Entfernung stand, verdeckt hinter einem großen Leichensteine und des Mädchens Augen unmerkbar, ein junger Burche. Auch er betete leise. Ist doch das ein frommes Wesen, wahrhaftig bewundernswürth, wie in ihrem Opfermuth, so in ihrer milden Weichheit! Ist derjenige nicht glücklich zu preisen, der diese Perle einst sein nennen darf? Und wie Schmerz und Hoffnung durchdrachte es sein Inneres. Es war Maril, der da stand, es aber nicht wagte, dem Mädchen zu nahen, sondern, nachdem Almrodt endlich sich entfernt hatte, leise längs der Mauer hin auf einer anderen Seite die Stätte der Ruhe und des Friedens verließ.

Achtes Kapitel.

(Schluß.)

Nächst arbeitete Maril mit seinen Leuten an der Herstellung des neuen Hofes. In kurzer Zeit war derselbe wieder zum vollständigen Gebrauche eingerichtet.

Marils Mutter hatte Alles wieder angeschafft, was das verheerende Element vernichtet hatte. Auch Maril hatte das Seinige beigetragen. Von ihm kam der neue Hausaltar; es war ihm gelungen ein ähnliches Madonnenbild zu erwerben, wie das frühere war, auf welches Almrodt so hohen Werth gelegt hatte. Ein neuer silbergefäßer Rosenkranz hing über dem schmucken Weihwasserfessel von hellgrünem Glase, kurz Almrodt war überrascht und erfreut, als sie von der oberen Alpe weg wieder ihren Einzug in die neugebaute Hütte hielt.

Ihre Frohsinn hatte wieder die Oberhand über die trübe Stimmung errungen, in welche die Ereignisse der letzten Zeit sie verlegt hatten. Weithin hallte wieder ihr Gesang, und frisch und lebensfroß klangen ihre Töpler. Sie klagte im Stillen nur, daß die Zeit so rasch, wie der Sturzbach durch die Bergschlucht dahinrausche, und die Tage wie im Traume verschwommen und die Stunde wieder näher rücke, wo man das Thal verließ und wieder in die Heimath zog. Sie plante Verschiedenes für den nahenden Herbst, den sie so einsam mit dem alten Vater im einsam gelegenen Hause zubringen gedachte. Dort wird es wieder so stille, so ruhig sein, meinte sie, und der Vater werde sich freuen, sein Almrodt wieder dauernd in seiner Nähe zu haben.

Eines Tages, es war ein Sonntagnachmittag, die Sonne brannte heiß und sengend in's liebliche Alpenthal, sah sie im Schatten vor der Hütte an einem kleinen Tischchen, ein Erbbauschied vor sich, dessen Inhalt ihr die Predigt, die sie auf der Alpe entbehrte, ersetzen mußte. Ein paar Sperlinge stritten sich eben um ein Brodkrümchen, das der Eine im Sande gefunden zu haben schien, und gerietten nach und

Das Alpenröslein.

Ergählung aus dem Gebirgsleben.

Von A. G.

23)

(Fortsetzung.)

Unter dessen hatte Maril die Unglücksbotschaft zu Seppens Mutter gebracht und sich sogleich zum L. Forstamt begeben, um Anzeige von dem Brande zu erstatten und zu bitten, es möge ihm schleunigst das nöthige Holz zum Wiederaufbau seines Hofes angewiesen werden. Von der mutmaßlichen Brandstiftung des Sepp sagte er vorläufig nichts, sondern sprach die Vermuthung aus, es möchte der Blitz das Feuer gezündet haben. Gegen Mittag kamen zwei alte Männer mit einer Tragbahre, um den Sepp, der unterdessen sein volles Bewußtsein erlangt hatte, heimzuführen.

Vater Angelus, welcher von Allem, was vorgegangen, genaue Kunde erhalten, war sofort auf dem Wege, dem kranken Sepp Trost zu bringen. Auf sein Bitten war der Arzt des Ortes ihm gefolgt und hatte den Kranken erst untersucht. Derselbe erklärte den Zustand des Kranken für so bedenklich, daß er beinahe Anstand nahm, das Bein noch einzurichten, weil er glaubte, Sepp halte es nicht mehr aus. Dennoch wagte er es, und die Operation gelang. Als er sich entfernte, nahm der Vater an des Kranken Bette seinen Platz und richtete dessen tiefwunde Seele durch freundlichen Zuspruch auf.

„Sieh' lieber Sepp“, sprach er, „wie Gott den Menschen liebt. Er hat zum zweiten Male verhindert, daß Du zum Märtyrer würdest, denn Almrodt ist gerettet und befindet sich gesund und wohl, sie sendet Dir Verzeihung durch mich und betet für Dich. Gott hat deine Seele zu retten gesucht, und da Du Reiz von ihm gewichen bist und seinem freundlichen Rufe kein Gehör gabst, so mußte er zu einem kräftigen Mittel greifen, Dich zu halten. Dein Sturz war Deine Rettung; so ist oft das, was wir am meisten beklagen, das einzige Heilmittel, das uns noch zu helfen vermag. Bin schwache Erdenkinder vermögen mit unserm bescheidenen Wissen nicht die Wege seiner liebevollen Vorhersehung zu begreifen, sondern können nur anbetend seinem heiligen Willen uns ergeben. Er hat Deine Reue gesehen, er hat Dein Aufen aus der Tiefe gehört und sein Erbarmen hat Dich schützend umfangen und Dein Leben gefristet bis Du Deine Sünden reut zu erkennen, zu bekennen und zu büßen vermögest.“

„Und glauben Sie Hochwürden, daß ich noch Gnade vor ihm finden kann?“ fragte der Kranke mit schwachem Tone.

„Ja.“ Du denn nicht, daß Du sie schon gefunden?

Ist das nicht Beweis genug, daß er Deinen schrecklichen Plan zu Deinem und Deines Opfers Besten zum zweitenmale verurteilt hat; ist es Dir nicht genug, daß er Dich erhalten, damit Du bereuen, Dich bessern und von Deinen Sünden gereinigt werden kannst. Ist es Dir nicht genug, daß er Dich so liebevoll geschildert, während Du bei Deinem Sturze leicht einen raschen Tod hättest finden und in Unbuddigkeit reuelos hättest hinstirben können. Und sieh, er würdigt Dich noch des höchsten Trostes, der dem Menschen aus Erden zu Theil werden kann, indem er selbst zu Dir kommen und in Deine Seele eintreten, Dich mit seiner Gnade zum besseren Leben aufrichten will.“

„Ja Herr, ich sehe, daß Gott mir armen Sünder gnädig ist, aber ich fühle es hochwürden, daß ich bald werde sterben müssen, eine brennende Gluth steigt heraus aus meiner Brust bis an die Kehle und droht mich zu verzehren, mein Leben wird nur noch Stunden nicht nach Tagen mehr zu zählen sein. Darum bitte ich, bereitet mich vor zum baldigen Tode und nehme auch dann meiner armen Mutter an. Segnend breitere der Priester seine Hände über den Unglücklichen, und entfernte sich mit dem Versprechen baldiger Wiederkunft. Sepp wurde schwächer und schwächer. Nicht das Bein allein war gebrochen, sondern der Sturz auf das raue Gestein hatte auch eine innere Verletzung zur Folge gehabt, welche heftigen Schmerz und den nahen Tod verursachte.

Nach gegen Abend kam Vater Angelus und hörte des Burischen Bericht an, reichte ihm sodann die heiligen Sterbesacramente, die Sepp unter vielen Thränen empfing, und blieb bei ihm bis der Tod seine Fittige über ihn schwang und die Seele getrieben den gequälten Leib verließ.

Zwei Tage später bewegte sich ein Leichenzug hinaus zum Friedhofe. Ein kleines Mädchen wimmerte den Trauertönen herab ins Thal, aus welchem in hellen und tiefen Stimmen das „Herr gib ihm die ewige Ruhe“ heraufstiege. Vier junge Burischen trugen den schwarzbedeckten Sarg, den ein einziger Kranz von frischen Alpenblumen schmückte, welcher von Almrodt's Hand gepflückt und gewunden, als einzige Spende, als Zeichen des Friedens und der Versöhnung dem Lohnten gewidmet war. Keine Thräne floß während des Zuges. Als aber Vater Angelus in zündender Rede die Allbarmerzigkeit Gottes, seine wunderbaren Fügungen und die bittere Reue schilderte, in welcher der Todte dahingeschieden war, da drang ein lautes Schluchzen aus der Schaar der das offene Grab Umstehenden. Besonders war es Almrodt, welches viele Thränen dem Dahingegangenen nach weinte, obwohl er als erbitterter Feind nach ihrem eigenen Leben getrachtet hatte. Noch lang stand sie am Grabe und betete; als alle Andächtigen sich schon entfernt hatten, wußte sie ja,

Körperlich zu erholen, zu erfrischen und zu kühlen, der löst sich vom Leibe des Baders oder Meyers oder Griechen los und richte sein Wesen und bleiben nach seinen eigenen Reigungen und Bedürfnissen ein, ohne sich um das Nichtgeordnete Kopfschmerzen zu machen. Im Allgemeinen kann man sagen, daß eine Reise um so bildender und erhebender ist, je geringer die tägliche Kilometer-Zahl wird.

Die Opfer an Bequemlichkeit und Vernunft, welche wir Tag für Tag unserer Umgebung bringen, in dem wir alle hergebrachten Sitten oder Unsitte der „Gesellschaft“ selbst auf Gefahr unseres Geldbeutels oder unserer Gesundheit geduldig mitmachen, sind wahrlich in den Arbeitsmonaten des Jahres schon übergroß; wer sich eine Erholungszeit geknien kann, sollte wenigstens während dieser Tage oder Wochen die Schlingen der Mode abschütteln und versuchen, ein Mensch auf eigene Faust zu sein.

Jede Kunst will gelernt sein, auch das Reisen. Darum möchte ich den Eltern den Rath geben, ihre heranwachsenden Sprößlinge, die den Inhalt der Sparbüchsen verreifen wollen, nicht sofort auf eine Modetour, an den Rhein oder in den Harz oder zu irgend einer „Ausstellung“ zu schicken, sondern sie zunächst das Gute auffuchen zu lassen, was in der Nähe liegt, und zwar sollten diese ersten Ausflüge auf Schusters Kappen erfolgen, wobei Körper und Geist und auch der Geldbeutel am besten wegkommen.

Unsere schönen deutschen Wanderlieder wissen nichts von Courierszügen, Hotels ersten und zweiten Ranges, Pferden mit Führern, Sesseltägern, kunstvollen Reiseprogrammen und sonstigen Raffinements. Kehren wir zu der alten guten Natürlichkeit und Einfachheit zurück und nehmen statt des „Bädelers“ während der Tour lieber eine Sammlung der alten kernigen Wanderlieder zur Hand.

Ueber die Cardinalswürde.

Als der Sohn Gottes den armen Fischer am See Genesareth zu seinem Stellvertreter auf Erden machte und ihm die Hut der Schafe und der Lämmer seiner ganzen Herde übertrug, legte er in seine Hände eine Macht, die sich bis an die Grenzen der Erde ausdehnte. Wer auf Erden zur Herde Jesu Christi gehört, ist dem Hirtenstabe des heiligen Petrus und seiner Nachfolger unterthan, und wenn katholische Männer im Auftrage des Erzbischofs der Welt die frohe Botschaft und die Gnade in alle Welt tragen, so sind alle ihre friedlichen Eroberungen eine Erweiterung der Grenzen des Reiches Gottes himmels, über welches der Papst im Auftrage und als sichtbarer Stellvertreter Christi des unsichtbaren Hauptes der Kirche sein mildes Scepter führt.

Die Erhabenheit seiner geistlichen Gewalt, die Ausdehnung seines Gnadenreiches, die Größe der auf seinen Schultern ruhenden Verantwortung läßt es als ganz naturgemäß erscheinen, daß der heilige Vater sich mit Rathgebern umgibt, die erprobt in Weisheit und Tugend, genommen aus den verschiedenen Provinzen der Kirche, dem gemeinsamen Vater der Christenheit rathend zur Seite stehen, und die, wenn ein Papst gestorben, zu der seit dem heiligen Petrus nie unterbrochenen Kette ein neues Glied fügen, und den wählen, dem Christus als dem Nachfolger Petri die Fülle des Oberhirten-Amtes verleiht.

Dieser Beruf der Cardinale, in dem großen Wahlkreise der Kirche den Würdigen für das Oberhirten-Amte zu bestimmen, diese ihre Aufgabe, in den Angelegenheiten der ganzen Kirche die nächsten Rathgeber des heiligen Vaters, die nächsten Gehülfen seiner die Welt umfassenden Sorge und

*) Aus den „Rhein. Volksblätter“ von 1857. Der schöne Auf-
satz erschien bei Gelegenheit der Ueberreichung des rothen Hutes an
den Cardinal v. Gelski.

nach in einen erbitterten Kampf. Eben wollte das Mädchen den Streik durch eine Hand voll anderer Brosamen aus ihrer Schürze, die sie unter die Bankenden warf, schlichtigen, als ein Jodler, dessen erst weiche, klagende, dann immer froher und heller schmetternde Töne ihr bekannt waren, sie aus ihrer Betrachtung aufschreckte.

Sie lenkte ihre Blicke den Weg entlang. „Ja, das sind sie, Karl und seine Mutter“, sagte sie und trat vor zur Kaserthüre, den Jodler hell jauchzend erwidern. Dann rief sie den Vaden herbei, um ihr beistehend zu sein, die Bäuerin und deren Sohn gesehnd zu empfangen und zu bewirthen. Als die Beiden näher kamen, trat sie grüßend einige Schritte entgegen. Ein Blick auf Karl, der dessen Auge begegnete, brachte sie zum Erstarren.

Nach befangener War aber Karl. Ein aufmerksamer Beobachter hätte ihm recht gut anmerken, daß ein beängstigendes Gefühl seine Brust beklemme, daß er etwas Wichtiges vor habe, ihm jedoch zur Ausführung der Muth gebreche.

Seine Anzug war heute besonders gewählt. Seine Miene war so ernst und bedeutungsvoll, daß Karl sich versucht war, ein lautes Gelächter aufzuschlagen, aber Anstands halber mußte er es unterdrücken. Freundlich und herzlich wie immer bediente sie ihre Gäste, brachte frische Butter und Käse und auf Karls Wunsch auch eine Flasche frischen Bieres, welchem letzterer weidlich zusprach, so daß bald eine zweite am Tische stand. Karl mußte auch für sich ein Glas holen und bescheid mittrinken und Karl gegenüber am Tische bleiben.

„Nun Karl red einmal“ fing nach längerer Unterhaltung, die sich um geschäftliche Dinge drehte, die Mutter an, „du scheinst ja ganz zu vergessen, warum du heute hier bist.“ Karl öffnete den Mund, aber — entweder hatte er die einstudirte Rede vergessen, oder es fehlte an Muth zu reden, kurz die Sprache blieb aus, dafür trank er einen tiefen Schluck Bier, als wollte er sich hiemit Courage holen, aber auch dieser Trank that die gewünschte Wirkung nicht.

Die Mutter, wohl kennend, daß auf diese Weise der Zweck ihres Abganges nicht erreicht würde, nahm endlich statt seiner das Wort.

„Karl“, hob sie an, „wir haben heute ein ernstes Wort mit dir, und ich hoffe, daß Alles gut sich hinausgeht. Brauchst nichts zu fürchten, Karl, fuhr sie fort, als sie die Verlegenheit auf Karls Augen sah, es betrifft die Sache am uns alle drei und von deiner Antwort hängt es ab, ob Karl glücklich oder unglücklich werden soll.“

Liebe und Muth zu sein, läßt von der Würde des Stellvertreters Christi auch auf sie einen Glanz fallen, der sie zu allen Zeiten in den Augen der Gläubigen hochachtungsvoll gemacht hat. Diese hohe Würde findet ihren Ausdruck auch in ihrem äußern Schmucke. Als der erhabenste, aus dem ganzen weiten Gebiete der Kirche erwählte Verdienstadel umgeben sie den Thron des Vaters, der in seinem Reiche keine Grenzen der Nationalitäten und der Rassen kennt, der mit geistiger Gewalt über die Seelen herrschend, seine Eroberung durch Deere ausdehnt, die nicht fremdes Blut vergießen, sondern das ihrige dahingeben; darum schmückt mit Recht der Fürstentum ihre Schulter, und darum ist das rothe Viret das Zeichen ihrer Erwählung, das den abwesenden Cardinelen feierlich überhandt wird. Wie aber das sichtbare Oberhaupt der Kirche sich als den Knecht der Knechte Gottes bezeichnet und betrachtet, so gibt es in der ganzen Kirche kein Zeichen bloßer Ehre, sondern jeder Schmuck, der in ihr vor andern auszeichnet, ist immer nur ein Sinnbild der höhern und strengern Pflicht, welche die erhabene Stellung auflegt.

Darum ist auch die rothe Farbe der Cardinalskleidung nicht so sehr Zeichen ihrer kirchlichen Fürstenthümlichkeit, als vielmehr ein Sinnbild, von welcher Gluth der Liebe zu Gott und ihrem Nächsten das Herz unter dem Purpur schlagen soll. Die rothe Farbe ist die Farbe des Martyrthums: mit diesem Purpur ihres Blutes waren durch die ersten drei Jahrhunderte alle Päpste geschmückt, und wie noch im Gewande der Päpste ihre Schultern von dem Purpur bedeckt sind, so hat die Kleidung der Cardinale auch diese Farbe, beides zum Zeichen, daß, wie sie über die andern Gläubigen alle gestellt sind, so sie auch vor allen Andern bereit sein müssen, mit einer Liebe, die härter ist als der Tod, auch mit Vergießung ihres Blutes zur Ehre Gottes, zum Heil des Nächsten, das Reich Gottes in den Menschenherzen auszubreiten, und die Rechte der unbefleckten Braut Christi zu wahren, die Jesus Christus mit seinem Blute erlauft hat.

Nachdem der Cardinal in der ewigen Stadt dem Stellvertreter Christi auf Erden seine Verehrung und seinen Dank bezeugt hat, werden ihm die Insignien seiner Würde in einem öffentlichen Consistorium überreicht. Unter Vortragung des Kreuzes erscheint der h. Vater, und setzt sich auf den Thron, besetzt mit Humeralen, Albe, Stola und dem Piviale. Auf dem Haupte trägt er, wie fast bei allen eigentlich geistlichen Functionen, die Mitra, das Sinnbild der hohenpriesterlichen Würde. Zwei Cardinal-Diöconen führen darauf den neu ernannten Cardinal in die glänzende Versammlung, in der er eine so hervorragende Stelle einzunehmen berufen ist; er verbeugt sich tief, sobald er vor das Angesicht des h. Vaters gekommen ist, und dieser redet darauf zu ihm von den Pflichten, die mit der hohen Würde des Cardinals verbunden sind.

Nachdem der h. Vater geendet, wird der neue Cardinal von den beiden begleitenden Cardinal-Diöconen zu dem päpstlichen Thron hingeführt; hier wirft er sich zur Erde und küßt den Fuß des Papstes. Dieser so häufig als Zeichen päpstlichen Stolzes mißbrauchte Theil des kirchlichen Ceremoniels gehörte schon zur Etiquette der Katakomben. Als die Päpste aus den Katakomben heraufgestiegen waren, und in ihrem Palaste die Huldigungen der Gläubigen aus allen Weltgegenden empfingen, erfanden sie in ihrer Demuth ein Mittel, die ihrer Vaterwürde erwiesene Verehrung zu mildern, ohne der kindlichen Ehrfurcht und dem Eifer der Gläubigen sich zu widersetzen. Sie ließen auf ihre Fußbekleidung ein Kreuz sticken, um dadurch auszudrücken, daß sie diese Ehrfurchtsbezeugung nicht als ihrer eigenen Person, sondern als ihr. r. Würde eines Stellvertreters Christi erwiesen betrachteten.

Der Cardinal erhebt sich nach dem Fußkusse und küßt die Hand, welcher der Herr den Hirtenstab über seine ganze Herde

anvertraut, und die sich gnaden- und segenspendend, gefeggebend, lösend und bindend über den Erdbreis ausstreckt. Darauf umarmt ihn der heil. Vater und gibt ihm den Friedenskuß, zum Zeichen, daß nicht nur äußere Erhöhung, sondern väterliche Liebe und Herzensneigung ihn mit seinem neuen Rathgeber verbindet. Den übrigen Cardinelen gibt darauf der neue Genosse ebenfalls den Friedenskuß; und gewiß, es ist nicht eines der geringsten Zeichen der Einheit unserer Kirche, und keine der am wenigsten tröstlichen Garantien für die gute Regierung der Kirche, die aus allen Theilen der Christenheit, aus allen Nationen erwählten Männer in brüderlicher Umarmung die Einheit ihres Geistes und ihres Herzens bekräftigen zu sehen.

Zur Dankagung, daß in den obersten Rath der Kirche ein neues, würdiges Glied berufen, und daß die Wahl des Würdigsten zum Oberhirten-Amte der Kirche durch die Aufnahme eines neuen Wählers eine neue Sicherheit erhalten hat, wird das Te Deum angestimmt, unter dessen Abklingung sich sämtliche Cardinale in die nahe päpstliche Kapelle begeben; hier wirft sich der neue Cardinal vor dem Altar auf das Angesicht nieder, ob der hohen Würde sich nur um so tiefer vor dem Herrn demüthigend, für die hohe Erhebung ihm dankend, und seinen Beistand ersuchend, um den schweren Pflichten des erhabenen Amtes zu genügen. In dieses Gebet stimmt am Ende des ambrosianischen Vorgesanges die ganze Versammlung ein, indem der Decan des Cardinal-Collegiums, an der Epistelfseite des Altars stehend, das Vater unser und darauf abwechselnd mit den Versammelten betet.

Nach dem Gebete erhebt sich der neue Cardinal, und nachdem alle in den Saal des Consistoriums zurückgekehrt sind, kniet er vor den h. Vater hin; dieser setzt ihm nun den Cardinalsstern auf, mit den Worten: „Zum Preise des allmächtigen Gottes und zur Herde des apostolischen Stuhles nimm hin den rothen Hut, den besondern Ehrenschmuck der Cardinalswürde, durch den verfinstert ist, daß du bis zum Tode und zur Vergießung deines Blutes einschließst, dich als unerschrocken bewähren mußt für die Erhöhung des h. Glaubens, für den Frieden und die Ruhe des christlichen Volkes, für die Wahrheit der hl. römischen Kirche. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des h. Geistes. Amen.“

Hiermit ist das öffentliche Consistorium beendet, und es folgt demselben ein geheimes Consistorium, bei dem nur die Cardinale den h. Vater umgeben. Hier wird dem neuen Cardinal zuerst der Mund geschlossen. Die Kirche hat die Cardinale bei ihrer Aufnahme in den wichtigsten Rath der Welt durch diese Ceremonie ermahnen wollen, ihren Rath stets nur nach reifem Nachdenken zu geben. Nachdem nun in dem Consistorium einige der in dasselbe gehörenden wichtigen Angelegenheiten verhandelt sind, spricht der h. Vater zu dem vor ihm stehenden neuen Cardinal wiederum von den Pflichten seiner Würde; er erklärt ihm, wie er sein Amt führen müsse, mit Ernst und Weisheit, mit Milde und Klugheit; wie er bei seinem Rath und seinen Abstimmungen, ohne Menschenfurcht, ohne Rücksicht auf besondere Anhänglichkeit oder Abneigung handeln und nur Gott und die Gerechtigkeit und die Ehre der Kirche vor Augen haben dürfe, wie er auch besonders der Höhe seines Ranges die Größe seiner Tugend entsprechen lassen müsse u. s. w. Dann geschieht die sogenannte Öffnung des Mundes mit den Worten: „Wir öffnen dir den Mund für Rath und Bescheid, auch für die Wahl des Papstes, und für alle die Handlungen, die den Cardinelen nach Gesetz und Gewohnheit obliegen, im Namen des Vaters und des Sohnes und des h. Geistes. Amen.“ Dann tritt der neue Cardinal zu dem h. Vater und vor ihm niederknienend, empfängt er durch Ueberreichung eines Ringes die Anweisung seiner Cardinalswürde. Der Papst steckt ihm an den Ringfinger der rechten Hand den Ring, das Sinnbild der sich stets gleich bleibenden Treue, die der

Die bessere Carrière.

Eine ewige Kreislauf-Geschichte.

Weil gerade in jetziger Zeit so sehr darüber geklagt wird, daß die meisten Väter mit ihren Söhnen höher hinausschauen und sie einen Stand ergreifen lassen, der weit über dem ihrigen steht, wollen wir durch die folgende Darstellung beweisen, daß alle Gegenbestrebungen vergeblich sind, und daß die Kinder schließlich doch immer zu dem Punkte zurückkehren, von dem Eltern ausgegangen sind.

Ein Schuster hatte einen Sohn. „Der Junge muß mehr werden, als ich!“ rief der stolze Vater und brachte ihn beim Gerichte als Bogenstreicher an. Im Laufe der Jahre avancirte der fleißige Beamte zum Ganzerath.

Der Ganzerath, der wiederum einen Sohn hatte, that denselben Anruf wie sein Vater und ließ den Jungen Jura studiren. Nach Ablauf der üblichen Zeit wurde letzterer Gerichtsrath.

Der Gerichtsrath, der selber nur ein knapps Durchkommen hatte, ließ seinen Sohn Officier werden. Der Officier heirathete eine wohlhabende Frau und ließ dann seinen Sohn natürlicherweise bei der Cavallerie eintreten.

Der spätere Garde-Cavallerie-Officier verbrauchte mehr Geld, als der Papa ihm geben konnte, machte Schulden, ruinirte seinen Vater, wurde geschwinkt, entließ nach America und fristete sein Leben als Tagelöhner.

Der Tagelöhner lebte viele Jahre hindurch in den kümmerlichsten Verhältnissen und betrachtete es schließlich als ein großes Glück, daß er seinen Sohn ohne jedes Entgelt als Lehrling bei einem — Schuster anbrachte.

Und hiermit fängt dann die Geschichte von Neuem an. (Ull.)

New-York, 11. August. Auf der Grand Trunk-Eisenbahn fürzte gestern ein Personenzug in Folge mangelhafter Bremsen in den Walland-Canal bei Meriville (Canada). Die Zugbrücke war offen gelassen worden. Mehrere Bahnbedienstete wurden getödtet oder schwer verletzt. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. — In einem Kohlenbergwerke in Pennsylvania ertranken 10 Personen in Folge einer Beschädigung des Ventilationsapparates.

Bischof nachhaken wählet

den er Insignien dem Na den Nachhaken herab umung in den Ap seinen g hundert umgeben Dantgeben um den tief in s künden, b geworden das glän in den C vertrauens dieser S die Bisch Treue ni h. Milian griffen, u zu werber Ratermus die Ufer

Außer welcher d Papst Dec imigen v Attilla's v Burckpief bild des h indem es dem die ge und der U die Schlü treis, und durch den Karl der e gebeugt, u oder Bettel Cardinal f furcht und

— Her hen Worba Maggiore a berühmte T über einer farbiger G schriststaf tete Büste i typus, dem beigegeben i der Erbauer möglichst w

Königlist

Stin: 6,54. 7.
Bon Norf na
Bon Dornage
Bon Worring
Bon Rongrich
Bon Rippes 7.
Schnum: 7.
Grefeld: 7.
S.11. 9,38.
Gese: 7. — 1.
Beno: 7. — 1.
Düren: 6,13. 7.
Donnersta
Bon Holzheim
bis Grever
Bon Capellen-
7,27. 9,55.
Bon Grevenbro
Bon Dorff nach
Bon Debburg n
Bon Elsdorf no

Stin: 6. —, 9,8.
Rippes: 6,7. 9.
Rongrich: 6,16.
Worringen: 6,24.
Dornagen: 6,34.
Rof: 6,47. 9,54.
Grefeld: 6,20.
6,59. 8,50.
Oppum: 6,26.
Oferath: 6,37. 7.
Gese: 6,30. 7,5.
Beno: 5,40. 9,4.
Düren: 5,30. 8.
Woborf: 5,50. 8.
Debburg: 6. —, 8.
Paff: 6,8. 8,47.
Grevenbroich: 6,2.
und Sonnta
Capellen-Develin
necstag und
Holzheim: 6,41. 8.

Bekanntmachung.

Der auf den mit Obstkäulen be-
pflanzten Parzellen (Abth. B Nr.
148, 149 und 156) am Wege nach
dem Rheine, sowie der auf Parzelle
D 16 nördlich der Eisenbahn stehende
Grunmet wird am Montag den
17. August cr., Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause öffentl.
verkauft.
Neuß, den 13. August 1885.
Der Bürgermeister:
Wenders.

Auf Ansehen der Hospital-Ver-
waltung wird am
Dinstag den 18. dts. Mts.,
Morgens 9 Uhr,
im Rathhause
ein Complez Gartenland an
der Weingartende (neben
der Wasserstation) in 18
Parzellen von je 1/2 Morgen
öffentl. zur Verpachtung auf 9 Jahre
gegen gute Bürgschaft ausgestellt.
Karte und Bedingungen sind auf
dem Bureau der Hospital-Verwaltung
einzusehen.

Hafer-Verkauf zu Holzheim.

Am Montag den 17. August c.,
Nachmittags 3 Uhr,
lassen die Geschwister Hermann zu
Holzheim beim Wirtse Brücken
daselbst:
3 Morg. Hafer im Röderath-
felde,
5 Morg. do. daselbst,
2 Morgen do. am Wästenwege
öffentl. auf Credit versteigern.
Bevelinghoven. Trol & Wolff.

Das Erbe des Herrn Johann
Esfer in Delfen Palzgrube, bestehend
in Haus, Scheune, Stallung und
Werkstätte, alles in gutem Zustande,
circa einen Morgen groß und zwei
Morgen Land stehen unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen.
Näheres bei Joseph Gritterer
daselbst.

Ein zu jedem Geschäft geeignetes,
im Mittelpunkt der Stadt gelegenes
kleines Geschäftshaus zu vermie-
then. Näheres bei
J. van Haag, Neuß.

Ein sehr geräumiges Haupt- u.
Gütergebäude, gelegen zu Neuß an
der Promenade, unmittelbar neben
der Eise, vorzüglich zum Betriebe
einer Waschanstalt geeignet, steht per
1. Octbr. zu vermieten.
Näheres bei J. van Haag, Neuß.

Ein junges starkes Ackerpferd,
wegen Hufschmerz nicht auf Pflaster-
straßen brauchbar, sehr preiswerth
zu kaufen bei
D. Hübner jr. & Cie.
in Grevenbroich.

Nicht zu übersehen!
Flediten
auch Gesicht- u. Bart-
flechten heilt mit Er-
folg, brieflich
Joseph Kulla, Elberfeld,
Fouquiergasse 11.

Dankagung und Empfehlung!
Geehrter Herr Kulla!
Es gereicht mir zur größten Freude,
Ihnen jetzt die Mitteilung machen
zu können, daß ich von meinen so
hartnäckigen Fleditenleiden (Gesicht
und Bartflechten) endlich seit längerer
Zeit geheilt bin. Viele ärztliche Hilfe
habe ich gebraucht aber ohne den ge-
ringsten Erfolg, bis ich von einigen,
die Sie geheilt haben, nach Ihnen
gewiesen wurde. Der Erfolg Ihrer
Kur war sehr gut, da ich ohne Nach-
theil meiner Gesundheit, endlich von
diesem lästigen Uebel geheilt bin.
Ich halte es für meine größte Pflicht,
Ihnen meinen aufrichtigen und
innigsten Dank auszusprechen, gleich-
zeitig will ich Sie allen an diesen
so lästigen Uebel Leidenden bestens
empfehlen. Es zeichnet mit größter
Dankbarkeit und Hochachtung
Johann Andernach,
Obiges beglaubigt
(L. S.)
Der Gemeinde-Vorsteher:
Doellich.
Kärlsch, den 17. Mai 1885.

Pensionat Königsbusch.

(Nächste deutsche Eisenbahn-Station Weidentirchen, holl. St. Eht
bei Roermond).
Unterrichts- u. Erziehungsanstalt der Schwestern der Christlichen Liebe.
Zwei getrennte Abtheilungen: eine für sämtliche Lehrfächer
höherer Töchter, die zweite zur Erlernung des Haushaltes.
Semester-Anfang am 6. October.
Näheres Auskunft und Prospectus bereitwillig durch den hochw.
Herrn Rector Dr. Fels und
Abt. postlagernd Baddeck bei Heinsberg.
In derselben Anstalt finden Exercitien für Lehrerinnen und
andere Damen statt vom 14. bis 18. Sept.

Städtische Baugewerkschule zu IDSTEIN im TAUNUS.

Gerichtsbild. zu Baugewerksmeistern. Abgangsprüf. n. d. Prüfungsordn.
v. 6. Sept. 1882 v. e. Königl. Prüfungscom. Vorfurs. beg. 5. Octbr.,
Wintersem. 2. Nov. Programm u. Auskunft kostenlos d. d. Direction.

!!Für Herrenkleidermacher!!

An einem **Cursus der Schneiderkunst**
für Herrenkleidermacher nach einer sicheren, sehr leicht faßlichen Me-
thode unter Garantie des Gelingens können noch einige Herren theil-
nehmen in Crefeld. Der Unterricht kann auf Wunsch Sonntags erteilt
werden. Meldungen baldigst erbeten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Mey's berühmte Stoffkragen

sind keine Papier-
kragen, denn sie
sind mit wirklichem
Webstoff vollständig
überzogen, haben
also genau das Aus-
sehen von Leinen-
kragen, sie erfüllen
alle Anforderungen
an Haltbarkeit, Bil-
ligkeit, Eleganz der
Form, bequemes
Sitz- und Passen.
Wenn man be-
denkt, dass die
Leinenkragen beim
Waschen und Plätten oft verun-
staltet, zu hart ge-
stärkt od. schlecht
gebügelt werden,
oder dass sie in der
Wasche eingehen,
sollte man den
Versuch mit Mey's
Stoffkragen
schon der geringen
Ausgabe wegen
machen.



Neuss

Mey's Stoffkragen
mit umgelegt. Rand
sind das Beste, was
geliefert werden
kann. Die Erfin-
dung ist gesetzlich
geschützt.
Mey's Stoffkragen
müssen genau der
Halsweite, resp. der
Weite des Hemden-
bändchens ent-
sprechend bestellt
werden. — Weniger
als 1 Dutzend per
Façon wird nicht
abgegeben.
Für Knaben gibt
es nichts Besseres.
Jeder Kragen, der
nur wenige Pfg.
kostet, kann eine
ganze Woche ge-
tragen werden.
Mey's Knaben-Stoff-
kragen das Dutzd.
von 45 Pfg. an,
Mey's Männer-Stoff-
kragen das Dutzd.
von 50 Pfg. an.

Jac. Hub. Ermbter, Neustrasse 17.
von Harenne & Cie., Krämerstr. 7.
Peter Schneegans, Rheinstr. 25.
Frau Hrch. Gerstenkämper, Niederstr. 6.
oder vom

Versandt-Geschäft Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig

welches auf Verlangen illustrierte Preiscurante gratis
und franco versendet.



ROISDORFER Mineral-Quelle.

vorzügliches kohlensaures Tafelwasser von lieblichem,
angenehmem Geschmack und nützlich in seiner
wohlthätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organ.
In KÖLN 1865, DÜSSELDORF 1880 prämiirt.
in AMSTERDAM 1883 durch die einzige silberne Medaille vor
allen anderen Tafelwassern rühmlichst ausgezeichnet.
Vorräthig in frischer Füllung bei C. W. Korten in Neuss.



Bestes Magen-Elisir genannt „Doctor“

von den ersten Ärzten Köln's als medicinischer Magen-
Bitter empfohlen. Einzige und allein fabricirt von
Frz. Dominicus Schmick,
101 Breitestraße 101, Köln am Rhein.
Versende Probefläschchen mit 2 Flaschen Inhalt franco nach allen deutschen
Poststationen gegen Einzahlung oder Nachnahme von 4.50 M.
Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Patente
in fast allen
Staaten.

Oehler's Fußboden-Wichse

Prämiiert
Vestlicher Aus-
stellung 1884.

für Parquet und gewöhnlichen Fußboden, wird von allen Seiten
als der billigste, haltbarste, praktischste und eleganteste Fuß-
bodenanstrich bezeichnet.
Vorteile: 1. vollständig freischneidbar, 2. sehr leicht anwend-
bar, 3. in einer Stunde trocknend, 4. das Holz nährend; 5. sehr
eleganten Glanz, 6. billig per 1/2 Liter nur 5 Pfg. kostend.
Tanzsaalglättmittel in bekannter Güte, bedeutend billiger
als Stearin und andere Glättmittel.
Merrane in Sachsen. **Oswald Oehler** Wien I.
Patent-Wachsfabriken.
Allein-Verkauf für die Kreise Neug-Grevenbroich bei
P. Berger, Neuß, Büttgerstr. 20.

Die Waaren-Handlung von C. Kemmerling, Rommerskirchen

liefert sämtliche Material- u. Colonialwaaren. Letztere
zu wesentlich herabgesetzten (bei 5 Pfd. Abnahme zu
en gros-) Preisen. Specielle Offerte gerne zu Diensten.

Die MASCHINEN-FABRIK von HEINR. LANZ in MANNHEIM

empfehl
Neue Patent-Dreschmaschinen für Hand- und Göpel-Betrieb,
Stüben-System.
Neue verbesserte Göpel für 1 bis 4 Pferde.
Neue Patent-Futterschneid-Maschinen, Rübenschneller etc.
Diese neuen patentirten Maschinen übertreffen alles bis jetzt Bekannte
und sind dabei billiger als die früheren Maschinen. Cataloge und Preise
werden auf Anfragen zugesandt.
Die Fabrik von HEINRICH LANZ ist die größte und bedeutendste
des Continents für obige Specialitäten, 350 Arbeitsmaschinen sind im
ständigen Betrieb.

Lungen- und Halskranken,

Schwindelkranken und Asthmaleidenden zur Anzeige,
daß die Pflanze: „Homeriana“ für Deutschland allein acht bei dem un-
terzeichneten, notariell bestellten General-Depositar erhältlich ist. Prospekte
übersehen kostenfrei über diese Pflanze.
Ernst Weidemann, Liebenburg am Harz.

Großer Spitzen-Verkauf Crefeld, Hochstraße 48.

Große Parthien Wollspitzen in allen Farben, Pa-
tent-Leinwandspitzen, Badspitzen, Spitzen etc. werden
an Detailisten und Wiederverkäufer billigt abgegeben.
(Auch Detail-Verkauf zu billigen Preisen.)
Filiale der Spitzenfabrik von Finke & Bergmann,
Elberfeld:
Crefeld, Hochstraße 48.
Herm. Jund jr.

Bum Abbruch

ein Gebäude 25' lang, 10' breit, 10
hoch, Eichenfachwerk, gutes Dach.
Pampushof, Büttgen.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und Warze wird in kür-
zester Zeit durch bloßes Ueberpin-
seln mit dem rühmlichst bekannten,
allein echten Radlauer'schen Hüh-
neraugenmittel aus der Rothen
Apotheke in Posen sicher und
schmerzlos beseitigt. Carton mit
Flasche und Pinsel — 60 Pfg.
Depôt in Neuss bei
v. Harenne & Cie.

Soeben ist erschienen

und durch jede Buchhandlung zu be-
ziehen:
Dr. Philippus Kremenz,
Erzbischof von Köln.

Ein Lebens- und Zeitbild
von J. R. Knapp,
Hilfsprediger der Diöcese Trier.
Mit Portrait.
24 Seiten 8° in 5farbigem Umslag
brochirt.
Preis 25 Pfg., franco 28 Pfg.
Trier.
Paulinus-Druckerei.

Ries, Mauerfeld und Grunt
zu haben auf Haus Rothhausen.
Sämtliches Material kann gegen
billige Vergütung an die Baufelle
geliefert werden.

Birkenbalsamseife

ist eine medicinische Seife, welche
durch ihre eigenartige Composition
nach den neuesten Forschungen sofort
alle Hautunreinlichkeiten, Mit-
esser, Finnen, Rötze des Gesichts
und der Hände beseitigt und seinen
weißen Teint erzeugt. Preis à Stück
30 und 50 Pfg.
v. Harenne & Cie. in Neuss.

Es wird gegen hohen Lohn gesucht
ein geistlicher Mann, katholisch, der
selbstständig einer Pfarrei vorstehen
kann. Von wem, sagt die Exp.

Einen tüchtigen, zuverlässigen Verwalter

gefehten Alters mit guten Zeugnissen
auf sofort gesucht.
Hofhof, Bülberich.
Näh. beim Eigenthümer H. Hof-
sen daselbst.

Ein tüchtiges Dienstmädchen für
Küche und Hausarbeit für 1. Octbr.
gefeht. Die Exp. sagt wo.

Junge Schweine 8 Wochen alt
zu haben auf
Schäferhof bei Geln.

Diesjähr. Scharlachkefamen,
Ital. Raygassamen empfehle
Joh. Kahlenbroich,
Uebesheim b. Rof.

Scharlachkefamen empfehle
Wer hahn, Dackhof.